

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **16 (1894)**

Heft 50

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr . . . 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats,
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse
Nr. 7.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Saasenstein & Vogler,
Mullergrasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Guten, und lernst du selber kein Gutes werden, als dienendes Glied fassst an ein Gutes dich an!

Sonntag, 16. Dezember

Inhalt: Gedicht: Grundfaß. — Die Diphtherie (Dr. Jordy, Bern). — Die Kunst, glücklich zu sein. — Prosaische Weihnachtsgedanken. — Frauenrecht. — Die Frage der Erziehung unserer vorschulpflichtigen Kinder vor der zürcherischen Centralerschulbehörde. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verschlungene Fäden.

Erste Beilage: Feuilleton: (Fortsetzung) Verschlungene Fäden. — Briefkasten. — Reklamen u. Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Ein tiefes Leid. — Gegen die Nachtschwärmer. — Chinesische Weintrankgebäude. — Inserate.

Dritte Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Inserate.

Grundfaß.

Ist in mein Leben hart und kalt
Ein blutiges Weh gedrungen,
Ich scheuch' es nicht mit Troz und Gewalt:
Ich halte es weinend umschlungen.

Denn wie zur Blume das keimende Korn
Entspringt der nebligen Heide,
So aus der Schmerzen nächstigem Born
Aufjubelt die quellende Freude.

Aus „Stufen“ von Emanuel v. Dobman.

Die Diphtherie,

wie die Erkrankung der Atmungsorgane,
eine Winterkrankheit.

Dr. Jordy, Bern.

Die Diphtherie, dieser Würgengel der Kindheit, das Schreckgespenst der Mütter, und wie diese berüchtigten Beinamen weiter lauten mögen, ist schon seit langem der Gegenstand eingehenden Studiums der Hygieniker, und ein ständiges Traktandum der hygienischen Kongresse. In London, 1891, wurden die Delegierten beauftragt, in ihren Ländern nationale Komitees zu bilden, die sich speziell mit dem Studium der Ursachen und der Verhütung der Diphtherie zu befassen hätten. Die Abgeordneten dieser verschiedenen nationalen Komitees erstatteten nun letzten September am hygienischen Kongresse in Budapest Bericht über ihre Studien. Von ihren Beobachtungen wollen wir uns heute mit folgenden dreien etwas eingehender befassen.

Die Engländer hatten die Erfahrung gemacht, daß mit den Verbesserungen der öffentlichen Gesundheitspflege die sämtlichen ansteckenden Krankheiten mehr oder weniger beeinflusst und vermindert wurden. Einzig die Diphtherie hat nicht abgenommen, sondern im Gegenteil in den letzten 20 Jahren stetig zugenommen. Es müssen also Ursachen da sein, welche die guten Wirkungen der öffentlichen Gesundheits-

pflege wieder auszugleichen, ja sie zu überwiegen vermögen. Da diese Ursachen nicht in der öffentlichen Gesundheitspflege liegen, so müssen wir sie, zum Nachfolgenden gezwungen, in der häuslichen und persönlichen Gesundheitspflege suchen.

Zweitens wurde konstatiert, daß die Diphtherie meist vergesellschaftet vorkommt mit den Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Nasen-, Rachen-, Luftröhren-, Lungentarrach, mit Halsentzündungen u. s. w.

Drittens sind alle diese Erkrankungen der Atmungsorgane, sowie Krupp und Diphtherie, ganz vorwiegend Winterkrankheiten, die in der großen Mehrzahl in die Monate November bis April fallen.

Im Gegensatz zu Winterkrankheiten kennen wir ausgeprochene Sommerkrankheiten, wie z. B. die Ruhr, die Cholera, den Brechdurchfall der Säuglinge. Von letzterm wissen wir genau die Ursache. Das unentbehrliche, aber leicht verderbliche Nahrungsmittel der Säuglinge, die Milch, wird in der Sommerhitze leicht durch Wucherung von Gärungs- und Fäulnispilzen zersetzt und wirkt dann, besonders bei regelloser und zu reichlicher Darreichung, entzündend auf die Verdauungsorgane.

Warum sind nun die Erkrankungen der Atmungsorgane und die Diphtherie Winterkrankheiten?

Was thun wir im Winter in Bezug auf unsere Atmungsorgane anderes als im Sommer?

Im Sommer atmen wir fast Tag und Nacht die reine atmosphärische Luft ein, auf Bergeshöh, in der Sommerfrische, in Feld und Wald, in Garten und Veranden. Wenn wir ihr nicht nachziehen, so lassen wir sie in unseren Wohnungen reichlich zu uns hineinströmen. Im Winter ist das gerade Gegenteil der Fall. Wir ziehen uns, der Unbill der Witterung wegen, in unsere Wohnungen zurück, die wir von der Außenluft bestmöglich abschließen. Durch längeren Aufenthalt in geschlossenen Räumen setzen wir uns anhaltend der Einatmung von Kohlen- säure, Wasserdampf und Anthropotoxinen aus. (Vergleiche Nr. 53 im letzten Jahrgang dieses Blattes Aufsatz: Atemgifte.)

Scheint uns im Sommer des Morgens, schon bevor wir es merken, die Sonne auf die Nase und entsetzt abends noch Licht, wenn mancher längst den Feierabend herbeisehnt, so müssen wir uns im Winter, besonders bei der mitteleuropäischen Zeit, des Morgens früh schon und nachmittags, besonders in Geschäften in Städten, schon von 3 und 4 Uhr weg mit der künstlichen Beleuchtung behelfen. Petrol- und Gasbeleuchtung erhizen aber unsere Einatemungsluft und erfüllen sie mit schädlichen Verbrennungsprodukten. (Vergleiche ebenfalls Atemgifte in Nr. 53.)

Im Sommer scheint uns die liebe Sonne warm

und heiß auf den Buckel und in unsere Wohnungen herab, so daß wir Tag und Nacht die Fenster offen halten. Im Winter müssen wir unsere Wohnungen künstlich erwärmen. Wir sind auch der Kultur und der Technik recht dankbar für ein behaglich warmes Daheim beim traulichen Lampencheine. Allein wir sollten es aber etwas besser verstehen, die Vorteile der Kultur und Technik zu genießen, ohne die Schädlichkeiten, die sie mit sich bringen, mit in den Kauf zu nehmen. Und dieser Schädlichkeiten bei der künstlichen Heizung gibt es viele. Erstens werden fast durchweg die Wohnzimmer überheizt. Besonders ist dies durch die kleinen Eisenöfen und die Dauerbränner der Fall. Eine jede Ueberheizung, ganz speziell die Luftheizung, wirkt austrocknend auf die Schleimhäute unserer Atmungsorgane, macht sie leichter verwundbar, so daß Staub, Rauch, Asche, Kohlenpartikelchen, Keime eindringen, sich festsetzen, reizen und schädigen können. Die Heizung fördert diese Staub-, Asche-, Rauch-, Kohlenstaub- bildung in hohem Maße. Bei glühenden Eisenöfen treten leicht Verbrennungsgase durch in unsere Einatemungsluft, desgleichen bei zu früh geschlossenen Klappen oder undichten Defen.

Über die Heizung bewirkt noch eine fernere Verderbnis unserer Einatemungsluft. Nach den physikalischen Gesetzen wirkt die warme Zimmerluft wie anfangend auf die Luft der kühleren angrenzenden Räume, so z. B. auf die Küche mit ihrem Schütt- steine und Koffaschalen, auf den Keller mit eventuellen Bodengasen, und, zuletzt das Schlimmste, den Abort, insofern derselbe nicht durch Wasserleitung und Wasser- verschluß völlig geruchlos gemacht ist. Wir lernten in Nr. 5 dieses Blattes die perfide Art kennen, mit welcher sich diese schädlichen Gase in unsere Wohn- und Schlafräume einschleichen, ebenso in Nr. 6 wie Sumpfluft, Luft, welche durch die Fäulnispro- dukte pflanzlicher Substanzen in stagnierendem Wasser verdorben ist, und in Nr. 8, Typhus, wie die chro- nische Einatmung von Kloakenluft krankmachend auf uns einwirken können. Wir wollen uns heute weiter belehren lassen, welcher großen Einfluß solche Kloakenluft hat auch auf die Entstehung der Diphtherie.

Uffelmann, Professor der Hygiene in Moskau, berichtet folgenden selbstbeobachteten Fall: Eine Offizierswitwe erkrankt mit Kindern an Diphtherie. Sie werden in ein anderes Haus übergeführt. Das verlassene Haus wird desinfiziert und einige Wochen unbewohnt gelassen. Ein bis dahin gesunder Professor erkrankt bald nach seinem Einzuge an Diphtherie. Bei genauer Untersuchung zeigt sich an der Wand ein fußbreiter Schmutzstreifen, her- rührend von Fauche, die aus einem schadhaf- ten Rohre des Abtritts der oberen Etage seit geraumer Zeit durchgefiert war. Nach Beseitigung dieses Uebelstandes blieb das Haus diphtheriefrei.

Der Gesundheitsbeamte von St. Pantreas, London, fand 2 tödlich an Diphtherie erkrankte Knaben in einem Zimmer mit Abtrittstisch, welcher nur mit alten Kleidern zugebedt war. Unter diesem Zimmer befand sich eine Wadanstalt, deren schabhaftes Abflusrohr das schmutzige Badewasser in die Gasse des Hofes ausströmen ließ! Solche Beispiele führen besonders die praktischen, aufmerksam und vorurteilslos beobachtenden Engländer die schwere Menge an. Lassen wir uns an zweien für viele genügen.

Aber noch von einer andern Seite her droht Diphtheriegefahr. Die Tierheilkunde weiß längst, daß Pferde, Kälber, Hühner in schlecht gepflasterten, schlecht gelüfteten, unreinlich gehaltenen Stallungen diphtheriekrank werden. Solche Stallgründe und Lufte enthält infolge Zerlegung des Urins viel Ammoniak, und die Experimentalphysiologie beweist, daß Ammoniak, auf die Stimmbänder im Kehlkopf von Tieren gepinselt, echten Krupp erzeugt. Louquet, französischer Berichterstatter am hygieinischen Kongresse in Wien, konstatierte, daß Diphtherie weitaus mehr bei den Mannschaften der Kavallerie, als bei der Infanterie vorkomme. Von ihm vernehmen wir ferner, unter vielen anderen, folgende, sehr interessante und lehrreiche Fälle:

Ein Bauer in Bonwillers, wie viele andere vom Glauben besetzt, daß Rechtswarmhalten bei allen Krankheiten in erster Linie gut sei, bringt seine diphtheriekranken Hühner und sein scharlachkrankes Kind in die Backstube, in welcher er zum Dörren von Kartoffeln eine hohe Temperatur unterhielt. Drei Kinder des Nachbarn litten an Keuchhusten. Alle erkrankten an Diphtherie, eines stirbt den Erststadiumstod, ein zweites an diphtheritischer Lungenentzündung.

Die Geflügelzuchtanstalt Messenhausen erhielt 1881 eine Sendung von 2600 Hühnern von Verona. Stelle man sich den Gestank vor von 2600 von Italienern verpackten und besorgten Hühnern! 1400 davon kamen diphtheriekrank an; bald darauf erkrankten fast sämtliche Wärter der Anstalt und ein Teil ihrer Kinder, ferner sämtliche Kägen, ein Papagei etc.

Dr. Gujot hatte im Kinderasyle in Villefranche (Lyon) fortwährend Fälle von Krupp und Diphtherie zu behandeln. Wie die Anstalt aus äußeren Gründen verlegt wurde und so aus der unmittelbaren Nähe einer großen Pferdebestallung wegtam, verschwanden in dem sonst gut und reinlich gehaltenen Kinderasyle Krupp und Diphtherie gänzlich.

Professor Teiffier in Lyon macht in einer Reihe einschlägiger Arbeiten auf die Rolle aufmerksam, welche solch vernachlässigt gehaltene Stallungen und Misthöfe auf die Verbreitung der Diphtherie ausüben. Auf 50 in der letzten Zeit in England beobachteten Diphtherieepidemien fand Edgar Barnes 11mal schlechthaltene Ställe in unmittelbarer Nähe der Erkrankten, 10mal faulende, stark riechende, der freien Luft nicht ausgesetzte Misthaufen als eine Ursache vor, die unbeeinträchtigt in erster Linie auffallen mußten. In Buenos Ayres, wo die Diphtherie in jüngster Zeit große Ausdehnung gewonnen hat, schreibt Davison die Ursache der Krankheit der Gegenwart von Pferden und Hühnern in schlecht oder gar nicht gepflasterten Höfen im Innern des Hauses zu; 35% der an Diphtherie Verstorbenen lebten in Häusern mit Pferden; auf 260 diphtherieerkrankte Häuser enthielten 145 Hühner, in 55 anderen das Nachbarhaus! Diese wohlbeobachteten und zuverlässigen Beispiele mögen uns genügen und als fernere Fingerzeige dienen, in welcher praktischen Richtung wir die Ursachen der Diphtherie zu suchen haben, in einer Zeit, in welcher man vor lauter Bacillen die eigentlichen Ursachen nicht mehr sieht.

Lassen wir zum Schluß die Verderbnis unserer winterlichen Einatmungsluft, wie sie durch Anhäufung und dauernden Aufenthalt von Menschen in geschlossenen Räumen, durch die Schädlichkeiten künstlicher Beleuchtung und Beheizung, durch Staub, Rauch, Asche, Kohlenpartikel, durch Schlüpfstein-, Kellere-, Abort- und Stallluft, am einen Orte von diesem, am andern vom andern mehr erzeugt wird, zusammen in den Sammelnamen Kloakenluft oder in die weniger anrühige Bezeichnung „schlechte Luft“, so leben wir eben den langen Winter hindurch zum weitaus größten Teile in solch schlechter Luft. Und darin ist denn auch zum größten Teile die Ursache zu suchen, warum wir im Winter so vorwiegend an unseren Atmungs-

organen und an Krupp und Diphtherie erkranken. Wir wollen in einer fernern Betrachtung sehen, welche weitere Ursachen dazu noch mithelfen.

Die Kunst, glücklich zu sein.

„Die Kunst, glücklich zu sein!“ — Ich höre deinen ungläubig staunenden Ausruf, liebe Leserin, und sehe dein mitleidiges Lächeln auf deinem hübschen Gesicht auflösen, wenn du diesen Titel liest. Du meinst, es sei in der That eine Kunst, glücklich zu sein auf dieser schönen Welt, beladen mit Verdruß und Sorgen, erdrückt vonummer und vom Unglücke verfolgt; aber eine Kunst, die leider keiner versteht.

Gemach, liebe Leserin, mit deinem Urteil sei nicht bitter; deine „Frauen-Zeitung“ hat dir noch nie etwas vorgegeschwefelt oder Unmögliches von dir verlangt.

Wohl ist es eine Kunst, glücklich zu sein, aber du weißt ja, daß manches von dem Ueingegebenen als „Kunst“ angelesen wird, was bloß auf gewissen Kunstgriffen beruht, die auch der weniger Begabte sich aneignen kann, wenn ihm die Anleitung dazu gegeben wird, wenn er den Willen, hat zu lernen und sich anzuheben.

Am guten Willen, „glücklich zu sein“, dürfte es nun wohl fehlen, dir nicht und mir nicht, liebe Leserin — lassen wir uns also die nötigen Kunstgriffe lehren.

Da zeigt man uns nun zweierlei: 1. Man muß das Leben nehmen wie es ist. 2. Man muß mit den Verhältnissen rechnen; das Gute daran muß man für sich hervorheben und aus dem Schlimmen das Beste zu machen sich anstrengen.

Der Handgriff, aus dem die scheinbar schwere Kunst „glücklich zu sein“ besteht, ist fast lächerlich einfach, nicht wahr, liebe Leserin; laß uns nun einmal versuchen, ob wir's zusammen fertig bringen, du und ich! Fangen wir einmal bei deinen Verhältnissen an, die dich schon so oft „unglücklich“ gemacht haben!

Die große Kinderzahl macht dir Sorge — du kannst ihnen das Leben nicht so schön gestalten, wie du möchtest, in Nahrung und Kleidung und Daseinsgenuß und wirst ihnen keine Güter hinterlassen können — und das nennt du „Unglück“, liebe Leserin; das verbüßert dein Gemüt und trübt deine sonst so klaren Augen, daß du das schöne Glück nicht zu sehen vermagst, welches aus deinem vermeintlichen Unglücke dir reich erblüht.

Dir ist von Herzen daran gelegen, deine Kinder zu guten Menschen zu erziehen und ihnen den Weg zu einem glücklichen und schönen Lebensgange zu ebnen. Hättest du nur ein einziges Kind, so würdest du sicher den vorzüglichsten Erziehungsweg nicht eingelassen haben, den der vermeintliche Notstand dich jetzt zu gehen zwingt. Deine Verhältnisse nötigen dich, sie an die äußerste Bedürfnislosigkeit zu gewöhnen und von Klein auf werden sie mit der mühsamsten Arbeit vertraut gemacht. Bescheiden und mehrheitlich wachsen deine Söhne dir unvermerkt unter den Händen auf. Die einfache, farge Kost, die du — ach, so gerne — ihnen feiner und reichlicher reichst, erhält ihr Blut rein und gesund. Sie sind nicht künstlich gegöhrt, in seltener Schöne blühende Treibhauspflanzen, die der erste Windstoß knickt und entblättert, sondern bis ins Mark gesunde, stramme Pflanzen, die in Wind und Wetter kräftig ihre Knospen entfalten und frohlich weiter blühen, so daß du von den Bessergestellten, vermeintlich Glücklicheren, beneidet wirst. Du bist fränklich, meine liebe Leserin, und deshalb nicht im Stande, an den Freuden der Geselligkeit teilzunehmen, die deine Stellung und Verhältnisse dir sonst so uneingeschränkt zu genießen erlaubten.

Wie unglücklich fühlst du dich deshalb, und wie bitter beklagst du tagtäglich dein Leben! Du weißt eben nicht, daß du dein besseres Selbst im uneingeschränkten Strudel des gesellschaftlichen Lebens gründlich verloren hättest, daß deine Talente fürs stille häusliche Glück von dem äußerlichen Treiben vollständig erstickt und überwuchert worden wären.

Jetzt bist du der gute Engel des Hauses, die stille, stets brennende Leuchte, die ein lautes Licht über ihre Umgebung ausstrahlt und die zum friedlichen Sammelpunkt für die in der Unrast des Tages draußen Lebenden wird, zur reinen Opferflamme der schönen, verschwiegenen Häuslichkeit.

Auf dich, als die Glückliche und Bevorzugte, schaut bewundernd und neidisch die Schar derjenigen, die aus sich selber nicht die Kraft finden, dem unruhigen und oft so unwahren und darum so unbefriedigenden Treiben zu entgehen, die aber mit brennenden Augen an deinen so wahrhaft beglückenden, heimischen Herd blicken. Sie möchten auch, wie du, die reine Leuchte sein und die Lebenssonne für die Jährigen, der Born des wahren Vergnügens und der sicheren Hafen der Ruhe, aber ihnen fehlt die Kraft dazu — ihr „Glück“, wie du es nennst, ist ihr Verhängnis, und dein Verhängnis, das siehst du, ist dein Glück geworden. (Fortsetzung folgt.)

Praktische Weihnachtsgedanken.

3. März.

Ja, ja, es wird bald Weihnacht, wenn man's nicht wüßte, so fühlte man es, daß das große Fest der Liebe wieder naht. Man studiert und sinn: wie soll man Freude machen denen, die man lieb hat und womit thut man's am besten.

Da geben all die vielen Magazine vielfältige Antwort und wenn man Geld genug hat, so ist die einzige Schwierigkeit, die zu überwinden ist, die, unter dem vielen Gebotenen das Nützlichste zu wählen. Aber eben nur, wenn man genug Geld hat, ist die Wahl der einzige schwarze Punkt, sonst thut es eher fast weh, all die schönen Dinge zu sehen und doch nicht kaufen zu können.

Es ist zwar wahr, daß heutzutage auch die kleinste Börse genügt, um irgend eine nette Kleinigkeit oder einen nützlichen Gegenstand für einen besonders lieben Menschen zu beschaffen; aber gerade da steckt auch die Gefahr. — Wie viel Geld wird ausgegeben in solchen Kleinigkeiten, die nichts sind; die verschwiebenen halben und ganzen Franken summieren sich schnell zu einer erlauchenden Höhe. Man ist in der Weihnachtszeit, da bedient man sich auch nicht so ängstlich, das Geld auszugeben, man tröstet sich: s'ist ja nur einmal Weihnacht. Und wenn der große Tag vorüber ist, zieht nicht nur der Merger, sondern oft sogar die Sorge ein.

Es ist ein Zeichen der fortschreitenden Kultur, daß es fast kein Haus mehr gibt, wo Kessel und Rüsse, vielleicht noch ein wahrhaftiger Weggen die einzige Festgabe bildet. Es zeigt, daß die Lebenshaltung im allgemeinen höher steht als früher. Ist aber nicht statt dessen ein fast unerhörter Luxus eingetreten?

Es gibt Weihnachtsbescherungen, bei denen man sich fragt: „Wie ist es möglich, daß die Kinder nicht blästert werden?“ und „wie wird es den armen Kindern plätschern geben, wenn sie ihre so mannigfachen, künstlich großgezogenen Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können?“

Dine daß man zu den Leuten gehört, die schlummern über den Nächsten denken, zweifelt man oft, ob denn die Eltern, Verwandten all die vielen Geschenke wirklich zu geben vermögen. Wie schon gesagt, wird einerseits dem Geldbeutel das Unmöglichste zugemutet oder, und das ist noch weit schlimmer, man kauft die Geschenke auf Rechnung. Wie mancher Vater, wie manche Mutter mögen am Weihnachtstage selbst mit Schrecken daran gedacht haben, daß in acht Tagen die „Nöthli“ kommen, von denen sie nicht wissen, wie sie bezahlt werden sollen.

So entsteht dann aus der feigen Schwäche, anderen Begüterten nicht nachsehen zu wollen, nur Sorge und Verzeleid für die Betroffenen selbst und schwerer Schaden für die unbezahlt bleibenden Lieferanten, so daß wir, wo wir auf der einen Seite Freude bereiten wollen, auf der andern nur Unheil anrichten und bei ernstlichem Erwägen ist das letztere meist größer als das letztere.

Ich meine hier natürlich nicht, daß man sich nicht in den altbekannten Geschäften, bei denen man sich stets, vielleicht auch auf „Nöthli“, bedient, zu Weihnacht nichts holen und aufschreiben lassen soll; ich denke nur und weiß auch, daß man sich sehr bescheiden, zehn Franken für einen Gegenstand direkt auf den Tisch zu legen, während man beim Gebanken, daß man bezahle, wenn man Geld habe, den Preis nicht so genau betrachtet.

Weil ich nun gerade an diesem Punkt bin, so möchte ich erwähnen, daß kürzlich einmal in einer Zeitschrift der Vorschlag gemacht wurde, daß überhaupt alles bar bezahlt werden sollte und daß darin ein großer Segen für die Volkswirtschaft liegen würde. Wenn man sich das in allen Konsequenzen ausdenkt, so wird man sehen, daß der Gedanke viel Wahrheit in sich schließt.

Doch es ist genug von dem Thema, das vielleicht manche Leserin unangenehm berührt. Es lieg mir aber keine Ruhe, meine Beobachtungen wenigstens oberflächlich zu Nug und Frommen anderer zu vermerken; liegt es doch in den Händen der Frauen, einfachen Sinn zu pflegen und groß zu ziehen und die Ausgaben der Hauswirtschaft zu regeln, denn ein vernünftiger Mann wird sich schließlich doch auch dazu verstehen, nicht über seine wirklichen Mittel hinaus Geschenke zu machen.

Ich habe diese profaischen Weihnachtsgedanken veröffentlicht, weil ich allen Mitmenschen sorgenfreie Weihnacht wünsche. Die Sorgen, die uns das Geschick bringt, müssen wir ja ertragen, die Sorgen, die wir uns selbst bereiten, sollten wir uns ersparen können. Wir sollten sie vertreiben, wie das Licht die Dunkelheit befestigt.

Frauenrecht.

Die Regierung des Kantons Glarus hat beschlossen: Die Nähmaschine einer Schneiderin dürfe nicht gepfändet werden.

Die vom Kantonsrat Appenzel A.-Ob. in seiner letzten Sitzung abgeänderten Bestimmungen über das Güterrecht der Ehegatten lauten nun wie folgt:

Art. 29. Für die während des Bestandes der Ehe auferlassenen Forderungen sind die Gläubiger berechtigt, das der Ehefrau zugehörige Frauengut in Pfändung oder in die Konkursmasse zu ziehen.

- Giebon sind ausgenommen: a) der Brautwagen, d. h. die von der Frau in die Ehe gebrachten Fahrnisse, b) das Frauengut, das unter vormundschaftlicher Verwaltung steht oder durch Widerlegbriefe (Art. 9 des Zitelgesetzes) gesichert worden ist, doch nur dann, wenn die Verordnungen oder die Errichtung des Widerlegbriefes wenigstens 6 Monate vor dem Tage des Konkursbegehrens oder der Pfändung eingetreten ist.

Dagegen ist die Ehefrau berechtigt, für den Wert des ungedeckten Frauengutes in die Konkursmasse des Mannes zu treten oder im Pfändungsverfahren ohne vorherigen Zahlungsbefehl innerhalb 40 Tagen nach dem Vollzuge einer Pfändung an derselben teilzunehmen (Art. 111 B.-G.).

Art. 30. In der Kollokation wird die Hälfte des Frauengutes als privilegierter Teil in die 4. Klasse eingereiht.

Der nicht privilegierter Teil fällt in die 5. Klasse (Art. 219, 146 B.-G.).

Auf der ersten Jahresversammlung des Thurgauer Juristenvereins in Frauenfeld wurde über die Neuordnung des ehelichen Güterrechts, wie sie eine eidgenössische Zusammenfassung des gesamten Privatrechts bringen würde, sehr eifrig debattiert. Fast ohne Ausnahme sprachen sich alle Redner dahin aus, daß man sich mit der Regelung der Verhältnisse nicht auf den Erlaß eines eidgenössischen Gesetzes betrauen dürfe; das selbe werde wohl

nach sehr lange auf sich warten lassen. Die schon seit mehreren Jahren im Kanton Thurgau geplante Revision der Gesetzesbestimmungen über diese Materie sei deshalb nicht von der Hand zu weisen.

Die Frage der Erziehung unserer vorschulpflichtigen Kinder vor der zürcherischen Centralschulpflege.

Die Centralschulpflege Zürich hat in erster Lesung den Entwurf zu einer Verordnung betreffend die Organisation der Kleinkinderanstalten in der Stadt Zürich festgestellt. In diesen Kleinkinderanstalten soll für naturgemäße Erziehung und Beschäftigung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter (viertes Altersjahr bis zum Eintritt in die Primarschule) Vor Sorge getroffen werden. Der Besuch soll freiwillig und unentgeltlich sein. Als Erziehungs- und Beschäftigungsmittel dienen: Spiele, Handarbeiten, Übung der Sprachorgane, kleine, passende Erzählungen, Anschauung und Vespredung einfacher Gegenstände und Bilder, Spazierrgänge. Der Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie in den weiblichen Arbeiten ist ausgeschlossen. Vorgelesen ist ein Schulermaximum von 35 per Abteilung. Die Jahresbezahlung der Lehrerinnen bei einer Maximalzahl von 30 wöchentlichen Stunden beträgt je nach der Dauer der Dienstzeit 1000-2000 Fr. Dieselbe steigt, mit 1000 Fr. beginnend, von fünf zu fünf Dienstjahren um 250 Fr. jährlich, bis nach 20 Dienstjahren das Maximum von 2000 Fr. erreicht ist. Die Aufsicht wird durch Kommissionen ausgeübt, in welche auch Frauen gewählt werden können. Sollte doch wohl in diesem Falle heißen: müssen.

Weibliche Fortbildung.

Die vom Gräfflverein in Winterthur für die Frauen und Töchter veranstalteten Vorträge über die Gesundheitspflege in der Familie erfreuen sich des lebhaftesten Besuchs, wie nicht anders zu erwarten ist. Die Vorträge - es sind deren etwa ein Duzend in Aussicht genommen - liegen in der Hand von Fräulein Dr. med. Sommer in Winterthur. Die drei bereits stattgehabten Vortragsabende behandelten: die Wohnungs- und Körperpflege, die Körperpflege und die Ernährungsweise. Da wurde hauptsächlich dargelegt die Notwendigkeit des fleißigen Lüftens und die Nachteile der feuchten Wohnung während der Wintermonate. Bei Vespredung der Körperpflege fand das Wasser, namentlich das Baden, entsprechende Würdigung. Die Vortragende hob die große Bedeutung billiger Volksbäder und der Badeeinrichtungen in den Wohnungen, die möglichst verallgemeinert werden sollten, für die öffentliche Gesundheitspflege hervor. Im dritten Vortrage wurden die Frauen über den Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel, deren Bestandteile aus Eiweiß, Fett und Stärkemehl prosentual dargestellt wurden, sowie über den Verdaunungsprozess belehrt. Die Vortragende wandte sich scharf gegen das zu häufige Kaffeetrinken, das dem Körper keine Kräfte zuführt, und führte aus, daß auf die Kochkunst, auch im einfachsten Haushalte, viel mehr Gewicht gelegt werden sollte, als es thatsächlich geschieht. Ebenso scharf wandte sie sich die Vortragende gegen das Mitnehmen der Kinder in Wirtschaften, wo sie in schlechter Luft die Gesundheit verderben, und ebenso gegen den Mißbrauch der Kinder, der aber auch zu Hause nicht stattfinden soll. Statt Alkohol und Kaffee gebe man den Kindern gute Milch in genügender Menge, dabei bleiben sie gesund und gebehen.

Da die Arbeiterfrauen sonst keine Gelegenheit haben, in diesen so wichtigen Fragen Belehrung und Aufklärung zu erhalten, ist der Wert und die Bedeutung der hier gebotenen Vorträge nicht hoch genug anzuschlagen und der Gräfflverein sowohl, als auch Fr. Sommer erwirbt sich damit in der That ein großes Verdienst. Herr Bislin, Hotelier zum „Weißen Kreuz“ in Aosters (Graubünden), wird nächstes Frühjahr in seinem Hotel mehrere Kochkurse abhalten für Töchter aus vermöglicheren Kreisen, welche die seine französische Küche erlernen wollen. Es sollen an einem kurze sich nicht mehr als 6-8 Töchter beteiligen, so daß es möglich sein wird, den individuellen Fähigkeiten und dem Fassungsvermögen der einzelnen Schülerinnen in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen.

Was Frauen thun.

In Mänchendorfsee versammeln sich die Frauen und Töchter zu monatlichen Gesangsübungen zur Einübung zweifemstimmiger Lieder. Es wird damit die Hebung des vernachlässigten Hausgesanges bewirkt. Eine kürzlich in der Nähe von Naumburg gestorbene 84jährige Witwe hatte seit dem Tode ihres Mannes, also volle 26 Jahre lang, keinen Aemter als Gemeindegärtin und Nachwächter versehen und zwar - man traume in unserer materiell gesinnten Zeit - unentgeltlich und zwar zur vollen Zufriedenheit der ganzen Einwohnerschaft. - In ihrem Testament hat sie überdies dem Dorfe ein Vermächtnis von 600 Mark ausgesetzt. Das ist wahrhaft gemeinnütziger Sinn, geeignet, manchen Mann mit der sonst auf diesem Gebiete verpönten „Frauenarbeit“ auszuföhnen.

Anfänglich der kürzlich stattgehabten „Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien“ hielt auch eine Dame, Fräulein Dr. Olga von Leonowa, vor den Mitgliefern des Kongresses einen, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen wissenschaftlichen Vortrag. Fräulein von Leonowa, eine Rusin, ist 1859 geboren. Sie studierte nach einander in Wien, Leipzig und Zürich und ist gegenwärtig wirkliche Mitglied der „Psychologischen Gesellschaft“ und der „Société Impériale des Naturalistes“ zu Moskau.

Bei der kürzlich stattgefundenen Junggeflügel-ausstellung in Wien erhielten drei Frauen für ihre Aus-

stellungsobjekte die silberne Staatsmedaille und sonstige Auszeichnungen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2718: Könnte mir vielleicht eine verehrte Abonnentin eine Adresse mitteilen, an welche man gewöhnliche Briefmarken senden könnte, gegen eine kleine Entschädigung? Besten Dank im voraus. J. S. in S.

Frage 2719: Habe im Frühling zwei Vortien in Flaschen eingelebt. Nun befinden sich die Flaschen voll Würzeln. Darf man sie jetzt auf dem Ofen in Flaschen bleiben lassen oder soll man sie in Erde verlegen? Junges, unerfahrenes Mädchen.

Frage 2720: Wo wäre für eine brave Witwe, in Haushalt und Geschäft erfahren, und befreit, eine Vertrauensstelle aus getreulichst auszufüllen, ein passender, offener Wirkungskreis? Um freundliche Vernehmlassung wird herzlichst gebeten. Waife in W.

Frage 2721: Beim Einschlafen fangen mir die Hände an zu zucken; auch folgt darauf ein gewisser, manchmal heftiger Schmerz. Eine Milddrüse tritt ein, wenn die Arme über das Bett hinweggehoben werden. Vieles Feuchtmwerden der Hände während des Tages befördert den Schmerz. Weiß vielleicht ein Fachkundiger, was es mit diesem Uebel für eine Bewandnis hat und was zur Beseitigung desselben zu thun ist? Es wäre sehr dankbar Frau B.

Frage 2722: Eine in unserer Nachbarschaft wohnende junge Tochter hat mich gebeten, einige Briefe bei mir ablegen zu dürfen, die gelegentlich jemand in unserm Laden abholen werde. Ich konnte für einmal nichts dagegen haben. Jetzt zieht sich dieser Briefwechsel aber in die Länge, und der Mann, der die Briefe in Empfang nimmt, scheint mir kein achtungswerter Charakter zu sein. Er schäme mit den ab- und zukommenden Dienstmädchen, sucht dieselben über ihre Herrschaft auszunehmen und weiß sich über die Vermögensverhältnisse dieser oder jener Familie unvernünftig zu orientieren. Mir ist der Mann unheimlich, denn ich glaube nicht, daß er gute Absichten hat, und ich bin in Beforgnis für die junge Tochter. Sie scheint mir in jüngerer Zeit so angegriffen und aufgeregt. Unwieselfalß weiß die sehr achtungswerte, streng auf seine Form und Sitze haltende Familie nichts von den Beziehungen der Tochter und ich Frage mich, ob es nicht am Plage sei, ihr Mitteilungen zu machen. Doch möchte ich nicht gerne die Urtache eines Austrittes werden und die Familie geht mich auch soweit nichts an; ich stehe gesellschaftlich weit unter derselben. Was würden gütendende und weiterfahrende Frauen in solchem Falle thun? Ich bitte um guten Rat und verbanke denselben zum voraus bestens. Unentgeltliche.

Frage 2723: Unser Hausherr hat sich ein Faß Petrol in den Keller gelegt, um seinen Mietsleuten nach Bedarf davon abzugeben. Dies geschieht nun sehr oft, auch abends und nachts, wenn die offenen Geschäfte nicht mehr verkaufen dürfen. Ich lebe bekümmert in Angst und Sorge, es möchte einmal ein Unglück passieren; darf mich aber aus Rücksichten nicht beschweren. Nur möchte ich fragen, ob die gesetzlichen Vorschriften wegen Verkauf von Petrol nur die offenen Geschäfte betreffen, ob Private sich nicht danach zu richten haben? Mengelnde, die sich nicht ausleihen.

Frage 2724: Ich leide an schweren Träumen nachts und träume Dinge, die ich mit aller Anstrengung von mir fern halten möchte. Am Morgen fühle ich mich dann ganz erschlagen und furchtbar entmutigt, daß ich der bösen Erscheinung nicht Herr werden kann. Meine alte Base, die mich aufgezogen hat, meint, es seien schlimme Anlagen, die mich verfolgen, und wenn ich recht zu beten verstände, so würde das Uebel sich schon verlieren. Am rechten Beten fehlt's mir gewiß nicht, denn mir ist der Zustand ja eine Qual. Ich möchte oft von der Arbeit fort und in die weite Welt springen, um mir selber zu entziehen oder möchte die strengste Mannsarbeit verrichten, um mich zu vergeßen. Ich glaube, daß die eintönige Arbeit mir nicht gut thut und das ewige Stillstehen. Gibt es ein Mittel, um die nächtlichen Träume zu verhüten, oder wenigstens zu machen, daß sie nicht so aufregender und schlimmer Art sind? Eine, die sich des Lebens wieder freuen möchte.

Frage 2725: Bei unserer Lehrmeisterin werden alle neuereintretenden Lehramtskandidatinnen oder Arbeiterinnen zuerst krank und verlieren den Appetit und es können sich alle nur nach und nach an die eigentümliche Kochart gewöhnen. Es wird nämlich ausschließlich das Abschöpfen von Kutteln und Gefröße verwendet, was oft einen ekelregenden Geschmack hat. Neben Appetitlosigkeit bekommen die meisten Neuen Hautausschläge. Ist dieses Fett eigentlich gesundheitswidrig? Unser Trost am Tisch ist der Wein, damit spülen wir das Essen nach. Gibt es einen Ersatz für dieses Fett, der besser, aber nicht teurer ist? Um freundliche Belehrung durch tüchtige Hausfrauen bittet Eine junge Lehrerin im Namen ihrer Freundinnen.

Frage 2726: Ich bitte erfarrene Hausfrauen mir zu sagen, ob die Knabenstübcherei für eine in kleiner Stadt lebende Tochter ein guter Verdienst ist? Es handelt sich darum, bei meinen alten Eltern zu bleiben und doch den guten Boden zu legen für eine ausreichende, eigene Existenz. Für guten Rat danke bestens. Junge Tochter in S.

Frage 2727: Ist es möglich, der Eifersucht einer Frau mit Erfolg entgegenzuarbeiten? Ich habe alles ver sucht, um meine junge Frau von dieser unseligen Leidenschaft abzubringen. Mein Beruf bringt es mit sich, daß ich viel mit weiblichen Wesen jeden Alters und jeder Klasse in Verkehr komme. Diese unsinnige, grundlose Eifersucht macht mir das Dasein zur Hölle. Mir ist nichts so sehr zuwider, als diese Eifersuchtszenen, wo die Frau täglich die feierliche Befehdung der Liebe und Treue verlangt. Man kann daß seines Lebens nicht froh werden und Liebe und Achtung beginnen zu

schwinden. Ich möchte von verknäbigen Frauen hören, welches das beste Heilmittel für diese Krankheit ist. Was von meiner Seite immer möglich ist, das soll geschehen. Aber mein Beruf nimmt mich voll und in Anspruch, mir fehlt Zeit und Lust zu girren wie ein Tauber und ich glaube auch nicht, daß ein solches Gethun bei einer richtigen Frau vonnöten ist. Junger Ehemann in S.

Frage 2728: Wie ist einem Dienstmädchen die häßliche Neugierde abzugewöhnen? Setzt, wenn jemand kommt, so verlegt sie sich aufs Hören und zwar so hartnäckig, daß sie alles andere darüber vergißt. Die Arbeit bleibt liegen und das Essen brennt an. Das Schlimmste an der Sache ist, daß sie das meiste falsch versteht und alles aus dem Hause schwatzt. Es sind uns aus dieser Untugend der Fehlbaren schreite ich nur ungen, denn das Mädchen ist sonst gut geartet und anhänglich, und ihre Leistungen sind sehr zufriedenstellend. Es fehlt jedenfalls an der richtigen Erziehung. Für guten Rat ist herzlich dankbar Jungverheiratete in W. S.

Frage 2729: Wo sind die wahrscheinlichsten Häufelchen zu kaufen? Und können diese wirklich empfohlen werden? Besten Dank zum voraus. Abonnentin Fr. G. S.

Frage 2730: Das einjährige Knäblein eines Freundes, das bald nach seiner Geburt Ausschläge im Gesicht bekam, sieht gegenwärtig bedenklich aus. Das ganze Gesicht ist mit Ausschlag und Eiterbeulen bedeckt - eine schreckliche Plage für das Kind und eine noch viel größere für die sorgende, um den Zustand des Kindes schwer kummernde Mutter. Das Kind genießt der sorgfältigsten Pflege und wurde schon von verschiedenen Ärzten behandelt; leider ist alles erfolglos. Ich habe das lebende Kind kürzlich gesehen und kann mich nun nicht enthalten, den Fall dem Sprechsaal der „Schweizer Frauen-Zeitung“ zu unterbreiten. Eine Belehrung durch den ärztlichen Mitarbeiter wäre uns sehr wertvoll. Und vielleicht weiß aus dem großen Leserkreise eine auf diesem Gebiete Erfahrene guten Rat zur Wiederherstellung dieses bedauernswerten Kindes. Nach dem Impfen, das sehr große Blattern zog, wurde das Kind krank. Es leidet auch immer an trockenem Stuhlgang. Es bittet um gütige Antwort im Namen dieser Eltern und sagt im voraus herzlichsten Dank Ein mehrjähriger Abonnent aus dem Arbeiterstande.

Antworten.

Auf Frage 2686: Die geehrte Fragestellerin E. S.-H. in A. ist dringend eruchtet, ihre Adresse mitzuteilen; es liegen Briefe für sie bei der Redaktion.

Auf Frage 2696: Wenn Sie Herz und Geist Ihrer Kinder ausbilden wollen, so geben Sie denselben vor allem gute Bücher zu lesen. Märchenbücher besonders bilden die Phantasie der Kinder, und es gibt solche, die auch noch in dem von Ihnen angegebenen Alter gelesen werden können, so z. B. Märchen von Andersen, Laufen und eine Nacht, Seidils Wintermärchen u. a. Gute Bücher überhaupt bilden den Geist; lassen Sie Ihre Kinder viel lesen und das Gelesene wiedererzählen. Da Ihre Kinder nicht von selbst auf ihre Umgebung aufmerksam werden, müssen Sie dieselben eben darauf aufmerksam machen, gehen Sie, wenn Ihre Zeit es Ihnen erlaubt, mit ihnen ins Freie und stellen Sie den Kindern Fragen über das, was sie sehen. Sie müssen Ihr möglichstes thun, diesen großen Fehler zu begegnen, später kann ein Brief Ihr Kind in größte Verlegenheit bringen, überhaupt wäre es nie möglich, seine Gedanken wiederzugeben. E. S. in S.

Auf Frage 2699: Das beste Mittel gegen fragliches Uebel sind sogenannte geruchlose Seifen aus Meisingguss mit Wasserzuschlag, so daß die Luft nicht zirkulieren kann. Preis circa Fr. 2 bis Fr. 4, je nach Größe und Gewicht. In den meisten Eisenwarenhandlungen zu haben. Eine bloße Verlängerung des Schmittfeintodes bis in die Flüssigkeit des Schmittfeinbehälters würde den Luftzug von unten unmöglich machen und den Geruch für das ganze Haus bedeutend vermindern. Ausgießen von warmem Wasser beschleunigt natürlich den Luftzug. Emil Benz, Eisenwarenhandlung, Karau.

Auf Frage 2701: Geben Sie festen Mutes und ohne auf die mütterlichen Besehen allzu großen Wert zu legen, den Weg, den Ihr Herz Ihnen weist. Gewiß wird die liebe Mutter noch erfahren, daß sie selbst dadurch gewinnt. Ich habe seit dem 21. Jahre ähnliche Bekleiden, die mich mächtig angehen, mich hingeben, jetzt bin ich 36, aber bis heute von meinen Eltern verstanden. Sie freuen sich, zu sehen, daß ich mich empor gearbeitet und seit 4 Jahren Leiterin eines philanthropischen Institutes bin; aber meine geistigen Interessen begreifen sie nicht. So wäre es wohl auch nutzlos, Ihrer Mutter zugureden; vielmehr dürfte es wirken, wenn sie vernehmen könnte, wie Töchter aus den höchsten Kreisen ihre Kraft in den Dienst der Humanität und Gemeinnützigkeit stellen. Die Zeit wird Sie und Ihre Mutter lehren, daß Ihre Bestrebungen der Kindespflicht in keiner Weise hindernd sind. Im Geiste nehme ich Anteil an Ihrer Zukunft und wünsche herzlich: Gott segne Sie! Eine, die sich ihre Selbstständigkeit erlangen hat.

Auf Frage 2701: Die geehrte Fragestellerin wird um Mitteilung ihrer Adresse an die Redaktion gebeten, behufs direkter brieflicher Verbindung.

Auf Frage 2701: Betrifft diese mütterliche Ausschließung aller Männer, bei denen Neben- oder Heiratsgebanke unter allen Umständen ausgeschlossen sind? E. S. in W. tel. S.

Auf Frage 2707: Die eingegangenen Adressen sind der Fragestellerin direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2708: Ich habe die Maschine angesehen, möchte selbe aber ohne vorherige Prüfung nicht anschaffen. Frau S.-S. in S.

Auf Frage 2709: Die uns zugeflossenen Antworten sind der betreffenden Adresse sofort behändigt worden.

Auf Frage 2710: Hält es schon schwer, Stockflecken aus weißer Wäsche gründlich zu entfernen, so trifft dies noch viel mehr bei farbigen Stoffen zu. Machen Sie einen nachstehenden Versuch: Reiben Sie die Mischung

mit einer Flüssigkeit von 1 Teil Salmiakgeist und 10 Teilen Wasser gut durch, oder lösen Sie 1 Teil Borax mit 30 Teilen heissem Wasser auf und reiben Sie die Flecke mit dieser Mischung durch. Leichtere Modersflecke verschwinden durch dieses Verfahren.

Auf Frage 271: Wenn der Ofen gut ist, so daß die Platte andauernd heiß bleibt, so können Sie bei Benutzung richtigen Kochgeschirres alles kochen mit Ausschluß des aus dem Schmalz Gebadenen. Sie vergaßen zu sagen, ob es Mehlspeisen sein sollen, Fleisch oder was anderes. Gut passen die sogenannten Pfingstgerichte, wo Fleisch und Gemüse, oder Mehlspeise und Obst zusammengeköchelt werden. Die „Koch- und Haushaltungsschule“ bringt in ihren monatlichen Nummern immer eine sehr gute Auswahl durchaus erprobter, meist einfacher Rezepte. Haben Sie diese Nummern der hauswirtschaftlichen Beilage nicht aufgehoben? Abonnentin in W.

Auf Frage 2712: Trägt das Kind im Freien eine Kapuze und des Nachts eine Schlafhaube, oder verbindet es den Kopf mit einem Tuch? Ist es mit Eintritt der kältesten Jahreszeit schwerverdauliche Nahrungsmittel? Macht es sich weniger Bewegung im Freien als sonst? Wird nicht auf klotzen Stoffwechsel gehalten? Wird die tägliche Hautpflege vernachlässigt? Wenn die Kopfhaut mit Ausschlag behaftet ist, so ist das tägliche Bearbeiten derselben mit dem Kamme nicht vom guten, die Bürste — und zwar sorgfältig angewendet — genügt. Am besten wäre es, dem Mädchen die Haare nochmals kurz zu schneiden, um die wundte Kopfhaut rationell behandeln zu können.

Auf Frage 2712: Das Einnehmen von gestöhener Holzkohle säubert solche Ausschläge vom Magen aus. Das Mittel ist vielfach erprobt. Abonnentin in S.

Auf Frage 2713: Wenn die Lebensführung Ihres Auserwählten Ihnen zulagt, wenn Sie sich nicht beeinträchtigt fühlen in beschränkten Verhältnissen; wenn Sie nach außen keine großen Ansprüche machen und Ihre Bedürfnisse fröhlichen Herzens einzuschränken vermögen; wenn Sie genug Seelengröße besitzen, über die in Aussicht stehende Miskachtung Ihres jetzigen Bekannten- und Freundeskreises ruhigen Gemüths hinwegzusehen; wenn Sie zu arbeiten wissen, die stramme Thätigkeit lieben und die nötige Gesundheit besitzen, sie auch ergiebig auszuüben und wenn das erste Erfordernis, die ausdauernde, bewährte Achtung und Liebe zu Ihrem Bräutigam und dessen Mutter vorhanden ist, so dürfen Sie es fröhlich wagen, für Ihre Liebe einzustehen, Sie werden die Hindernisse leicht überwinden.

Auf Frage 2713: Man kann Ihre Frage nicht lesen, ohne eine gewisse sympathische Teilnahme für Sie zu empfinden. Es scheint so viel erheitert, redlicher, guter Wille und vernünftige Lebensauffassung aus Ihren Worten, daß man sich unwillkürlich gebungen fühlt, sich auf Ihre Seite zu stellen. Wenn die Schilderung Ihres eigenen Wesens und desjenigen Ihres Erwählten in der That mit der Wirklichkeit übereinstimmt, so muß man ja wohl an gewisse Vorteile leiten, die Ihnen von Seiten Ihrer Eltern glauben; denn wenn der junge Mann brav und gut ist, kann das Nichtvorhandensein von Vermögen, sobald er sonst ein genügendes Auskommen hat, abgesehen nicht als stichhaltiger Grund zur Widerlegung betrachtet werden. Vergessen Sie indes nicht, daß es Ihre Eltern sind, die sich Ihrem Wunsch widersetzen; fragen Sie sich, ob eine Heirat ohne den Segen Ihrer Eltern Ihnen ein reines, dauerhaftes Glück bereiten würde?

Sollte nicht ein näheres Kennenlernen zwischen Ihren Eltern und dem jungen Mann vielleicht von guter Wirkung sein und zum gewünschten Ziele führen können? Fassen Sie Ihre Entschlüsse nicht zu rasch, besonders, wenn Sie noch sehr jung sind.

Sie bitten um Rat, — welchen Rat soll und darf man Ihnen geben? Auch der Wohlwollendste wird Sie kaum zum direkten Ungehorsam gegen den Willen Ihrer Eltern auffordern mögen!

Ich muß gestehen, daß ich sehr gespannt bin auf die Nachschlage, die Ihnen der Spredsal bringen wird. Meinen Rat können Sie auch haben; ob es Ihnen etwas nützen wird oder nicht, kommt ganz auf Sie selbst an. Er lautet:

Stellen Sie die ganze Angelegenheit demjenigen anheim, der die Herzen und Menschen zusammenführt und der alles zum guten lenken kann. Rein Parer.

Auf Frage 2714: In Fällen, wo die Behandlung mit Elektrizität und der Besuch von Bad Pfäfers sich jahrelang erfolglos erwiesen, haben die Heilkräftschwibäder von Herrn Härtlich in St. Gallen prompte und dauernde Heilung gebracht. Zefer in S.

Auf Frage 2715: Die modersfleckigen Stellen werden mit Butter überstrichen und nach einiger Zeit mit Wasser angefeuchteter Pottasche durchrieben. Geputzt und nachher gebleicht, wird jede Spur der Stockflecke verschwinden sein. Das Durchschreiben in einer Lösung von Salmiakgeist in Wasser vertreibt ebenfalls frisch entstandene Stockflecken. Die Waschlösche werden in einer heißen Chloralkalilösung tüchtig durchgeschwenkt und nachher an der Luft getrocknet. Es wird wohl kaum möglich sein, die Wäsche so rasch wieder in tadellosen Zustand zu versetzen, daß der Verbrauch Ihrer Herrin erspart werden kann. Eine renommirte Kunstwäscherin, welche die nötigen Garantien übernahm, könnte Ihnen am zuverlässigsten an die Hand gehen. Wie Eingere in Z.

Auf Frage 2715: Die geehrte Fragestellerin ist ersucht, der Redaktion ihre vollständige Adresse mitzuteilen; es wird ihr von sachkundigster Seite zuverlässige Hilfe geboten in ihrer großen Verlegenheit.

Auf Frage 2716: Studen Sie Ihre jetzige Herrschaft zu bewegen, daß sie von sich aus Ihnen das nötige Geld zur Ueberfahrt vorstreckt, ohne daß damit für Sie irgend eine bindende Verpflichtung verknüpft ist. Finden Sie nach gewalteter Prüfung die Verhältnisse nach jeder Richtung für sich selber annehmbar, so können Sie das Geld zur Heimzahlung des Ihnen von der Herrschaft

anvertrauten Darlehens von Ihrem Bräutigam annehmen. Gefallen die Verhältnisse oder gefällt der Mann Ihnen aber nicht so gut, daß Sie dieselben als eigen betrachten möchten, so kann es Ihnen drüben nicht an sehr gut bezahlter Stelle fehlen, wo Sie in kurzer Zeit Ihrer jetzigen Herrschaft den erhaltenen Vorschuß zurückzahlen können. Sie sind eine unternehmende und mutige junge Tochter; Sie werden Ihren Weg so oder so unabweislich machen. Wenn ich über Ihren Bestimmungsort näheres erfahren darf und Ihnen an der Begleitung eines Erfahrenen etwas gelegen ist, so ist Ihnen gerne diensterbereit.

Ein Alter, der früher selbst in Australien war und noch Verbindungen mit drüben unterhält.

Auf Frage 2717: Machen Sie Ihren jungen Schwager nochmals mit ernster Freundlichkeit auf Ihre für die einzelnen Mahlzeiten festgesetzten Stunden aufmerksam und ersuchen Sie ihn, dieselben einzuhalten, um Ihnen eine geordnete Hausführung zu ermöglichen. Dann aber nehmen Sie das Essen auch ganz pünktlich zu den von Ihnen angelegten, ordentlichen Essenszeiten ein. Will er ohne triftigen Grund vor der festgesetzten Zeit essen, so servieren Sie ihn separat mit kalter Küche. Kommt er später, so essen Sie mit den übrigen immerhin pünktlich und stellen ihm sein Essen warm. Zur gegenwärtigen Jahreszeit ist dies ja im Ofen leicht möglich. Es ist anzunehmen, daß er es bald hat bekommen, bald kalte Küche und bald durchs Warmhalten unannehmlich und unschmackhaft gemordene Gerichte vorgelegt zu bekommen und immer solo speisen zu müssen. Sie thun recht daran, Ihren Gatten nicht mit der Kleinigkeit zu behelligen. Solche Anstände weiß eine kluge Hausfrau in aller Stille auszubeden. Der Mann soll geruhig an sein festes Heim denken können; denn es müßte nicht erquickend sein für ihn, an dort vorkommende Reibereien denken zu müssen. Nur seine Kleinigkeiten ins Tragische ziehen; man verdirrt sich damit unnötigerweise das Leben. Ein Alter, die bereit Klippen kennen gelernt hat.

Auf Frage 2717: Sie sind ganz im Rechte, wenn Sie sich die Unpünktlichkeit Ihres jungen Schwagers nicht auf die Dauer gefallen lassen wollen. Der junge Herr scheint von Höflichkeit nicht eben übertriebene Begriffe zu haben, so daß man ihm selbst einen Dienst erweist, wenn man ihn auf das Ungehörige seines Verhaltens aufmerksam macht. Wäre es nicht das Nichtigste und Vernünftigste, ihm die Sache einmal, statt auf dem Wege der scherzhaften Zurechtweisung, auf demjenigen des sanften, aber nachdrücklichen Ernstes darzustellen? Teilen Sie ihm mit, daß sein Verhalten Ihre ganze Hausordnung stört und lassen Sie dabei mit freundschaftlicher Würde durchblicken, daß Sie, als Hausfrau, keineswegs die Verpflichtung haben, sich nach seinen Launen zu richten. Wenn Sie es aber nicht übers Herz bringen, offen und ernst mit ihm zu reden, so müssen Sie die Sache dennoch Ihrem Gatten schreiben. Entschließen Sie sich zu letztem, so thun Sie es in ruhiger, kurzer, sachlicher Form, ohne das Wohlwollen gegen seinen Bruder aus den Augen zu lassen, ohne irgendwelche Gefälligkeit, — und Ihr Gatte wird, wenn er sonst das Herz auf dem rechten Fleck hat, schon Mittel und Wege finden, dem Uebelstande abzuwehren. J. M.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verstümmelte Fäden.

Von Helene v. Gorchendorff-Grasold.

Alles Beste und Schlimmste im Leben trifft uns gewöhnlich ganz unvorbereitet. Das Fatum pflegt seine Wirstenarte nicht voranzuschicken, wenn es irgendwo eintreten will — und Dame Fortuna, die launenhafte, liebt es gleichermassen, uns zu überfallen, wie ein Sommerregen.

So war auch Lieutenant Montgomery weit davon entfernt, von dem Schwarzumrannten Briefe, welchen er eines Tages auf seinem Schreibtische fand, etwas Besonderes zu erwarten. Derselbe enthielt auch nur wenige Zeilen, worin ein gewisser Sir Joshua Baryt Graves das plötzlich infolge eines Unfalles auf der Jagd erfolgte Ableben seines einzigen Sohnes anzeigte. Die Sache hatte an sich durchaus nichts Ungewöhnliches; sie erhielt nur durch den Umstand ein besonderes Florizt, daß Lieutenant Baldwin Montgomery der nächste männliche Verwandte Sir Joshuas und — im Anschlusse daran — auch der Erbe seines Titels und Besitzes war, als gesetzmäßiger Nachfolger des jungen Sportmannes, den ein zur Unzeit losgegangener Flintenschuß in der Blüte seines Lebens den Weiden und Freunden der irdischen Laufbahn entriekt hatte. — Baldwin Montgomery ward durch diese überraschende Schicksalswendung zum reichen Manne; er, der sich zeitlebens mit Entbehrungen und Schulden herumgeschlagen. Noch vermochte er das Un glaubliche nicht vollkommen zu fassen, fühlte sich auch außer Stande, desselben in der Einsamkeit seines Junggesellenstübchens Herr zu werden; daher trat er, das bedeutungsvolle Briefblatt in den Händen haltend, auf den Korridor hinaus und pochte an eine der feineren gegenüber liegende Thüre.

„Lump!“ erschalle es gellend aus dem Innern des Zimmers. Das war eine zum mindesten ungewöhnliche Einladung zum Näbertreten — der junge Soldat schien inebenen kein Arg darin zu finden; er

öffnete die Thüre mit rascher Hand und befand sich im nächsten Augenblicke innerhalb eines Zimmers, welches auf jeden objektiven Beschauer einen über alle Maßen befremdlichen Eindruck machen mußte. Baldwin Montgomery seinerseits war völlig daran gewöhnt, daß es mehr einer Vorratskammer als einem Drawingroom glich und alle nur erdenklichen Dinge — mit Ausnahme derjenigen, welche in den Wohnraum eines civilisirten Engländers gehören — enthielt. Geöffnete Kisten, Bilderrahmen, leere Flaschen, ein Papageistag, mehrere kostbare Kokoskugeln, zu denen sich ein augenscheinlich verwitterter, pöbelhaft aussehender Reitstiefel gesellt hatte, verperrten ihm den Weg; geschickt schlangelte er sich zwischen diesen unterhaltenen Gegenständen bis zum Mittelpunkte des Zimmers durch, volltigierte elegant über eine schlummernde Anoraklage und einen Stoß großer alter Folianten fort und stand dann unmitttelbar vor dem Besizer aller dieser Herrlichkeiten: vor Mr. Hardy Banquish. Genannter Gentleman lag in seiner genialen Haus toilette auf einem schmalen, lattunbezogenen Sopha, welches seinen Körperverhältnissen so wenig entsprach, daß seine in siegellackroten Strümpfen stekenden Füße weit darüber hinausragten, wie die Wägelchen eines Leuchturmes; er rauchte und plauderte dabei mit einem hübschen rotgrauen Papagei, welcher — dicht neben dem wirren blonden Haupte seines Herrn auf der Sopha lehne hockend — das Pittoreste des Bildes noch erhöhte.

„Tritt näher, Montgomery. Oder nein! Das kannst Du ja nicht, ohne mir auf den Leib zu steigen. Nimm jenen Stuhl, wenn es Dir gefällig ist.“ Mr. Banquish gab sich nicht die Mühe aufzustehen, als er das sagte, gleichzeitig die Hand nach dem Briefblatt ausstreckend. „Was ist das, mein Junge?“

„Dies!“ Der Blonde überflog die Anzeige nur flüchtig mit den Augen, im nächsten Momente schnellte er mit der Elasticität eines Gummiballs in die Höhe und versetzte dem beschaulich in sich hineingurrenden Papagei dadurch einen so heftigen Stoß, daß derselbe den Standpunkt verlor und kopfüber in eine hinter dem Sopha stehende, halb mit Stroh gefüllte Kiste hinabfuhr, aus welcher gleich darauf ein halberstüchtes: „Spizhube! Gauner!“ seine gerechtfertigte Entrüftung kund that. Mr. Banquish lachte wie ein Schulknaube, als der Vogel etwas später im Geleite einiger langer Strohhalm unter dem Sopha hervortam.

„Gut gemacht, Zulu!“ sagte er, ihn aufnehmend, „ich bin ganz deiner Ansicht, daß die Nachricht, welche Freund Montgomery uns soeben brachte, zum mindesten einen kleinen Purzelbaum wert ist. Beglückwünsche nun diesen ehrenwerten Gentleman, wenn du ein wohlherzogener Vogel sein willst.“

„Das sollte ihm schwer werden, Banquish — da er nur Schimpfwörter weiß. Du thust nicht gut daran, ihn solche garstigen Dinge zu lehren.“

„Weshalb? Dergleichen klingt am lustigsten. Es erfrischt mich, Zulu schelten zu hören, außerdem hat seine drastische Art und Weise den Vorzug, mein Atelier sehr bald von lästigen Besuchern — deren ich mich, wie Du weißt, trotz aller Zurückhaltung nicht immer erwehren kann — zu befreien. Viele ‚Lumpen‘ und ‚Spizhuben‘ hält der begeisterte ‚Kunstfreund‘ nicht aus. Genug davon. Wir sollten heute keinen andern Gedanken haben, als diesen Brief. Beim Zeus! Du bist unter einem glänzenden Sterne geboren, Montgomery! Jetzt hat alles Sorgen und Sorgen mit einem Schlage sein Ende erreicht, — es beginnt eine neue Aera! — Du mußt selbstverständlich den Soldatenrod ausziehen.“

„Das muß ich, Banquish. Leider! . . . Eben dieser Umstand ist es, der mich — neben dem aufrichtigen Kummer, welchen ich über das so frühe Dahingehen meines armen Veters empfinde — der günstigen Schicksalswendung gar nicht so recht froh werden läßt. Sie nimmt mir alles, was meinem Herzen im Laufe der Zeiten teuer geworden: den lieben, bunten Rod, in dem ich trotz aller Armut wahrhaft glückliche Tage gelebt, die braverherm, heiteren Kameraden, mit denen es sich so angenehm verkehrt, — die ganze köstliche Umgebung eines Lebens, welches zu gering ist, als daß es der Welt verlohnte, sich viel darum zu kümmern, und doch alle Kräfte und Fähigkeiten des einzelnen zur Entwicklung und Würdigung kommen läßt! Endlich —“

„Erlaube einmal, Montgomery. Es steht nirgends geschrieben, daß Du um der veränderten Lebensstellung willen die Freunde aus alter Zeit aufgeben oder den ritterlichen Rinken, in welchen Du Meister bist, Valet sagen, d. h. auf Deine Triumphe als Reiter und Jäger Verzicht leisten sollst, wohl aber wird sich Dein Feldbühel noch um ein Bedeutendes besser ausnehmen ‚auf Goldgrund‘. Was nun endlich den Tod Deines Veters betrifft, so kann er Dir unmöglich zu Herzen gehen.“

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Nebemann kannte den Erben von Gravesleyhall als einen bösen, wüsten Gesellen, der nichts und niemand respektierte, in der Welt — den eigenen Vater nicht ausgenommen — und auf dem besten Wege war, all sein Gut in Newmarket durch die Gurgel zu jagen. Wahrlich! Sir Joshua wird an Dir eine bessere Stütze haben. Soll ich Dir nun noch jenes kleine weiße Haus zu Kotton-Now in Erinnerung bringen.“

„Schon recht, Hardy, lieber alter Bursche — soeben befanden sich meine Gedanken auf dem Wege dorthin. Ich werde wie ein Zauberer über Kotton-Now kommen! Es wird mir gelingen, einen glücklichen Ausbruch in das sanfte Antlitz meiner guten Mutter und in Susans resignierte, graue Augen zu bringen. Nur die Huden, Vanquish, deren Tadeln diese geduldige Susana so oft flicken muß, daß sie als lebendige Landkarten umherlaufen — ich fürchte, sie werden mir fluchen, wenn ich sie in enge, neue Röcke zwänge, um bereitwillig sie gezwungen sind, sich gleich Gentleman zu betragen.“

Mr. Vanquish kannte das Familienbild von Kotton-Now als langjähriger Freund der Montgomerys so gut als Baldwin selbst, und die zwischen Heiterkeit und Nüchternheit schwankende Stimmung des jungen Soldaten fand ein Echo in seinem warmen, mitfühlenden Herzen.

„Es wird köstlich werden, Baldwin,“ sagte er, Zulu an den Wein in die Höhe hebend, „wir wollen miteinander einen Krug Claret darauf leeren, wenn Du nicht vielleicht jetzt zu stolz dazu bist! Reiche mir eins von jenen großen Büchern herüber, sei so gut.“

„Studierst Du jetzt römische Geschichte?“ fragte Montgomery, das Titelblatt aufschlagend. „Behandelt Dein neuestes Bild einen derartigen Gegenstand?“

„Keineswegs, mein Lieber. Tacitus und Suetonius — gib mir den letztern, er ist wichtiger! — dienen zur Zeit anderen Zwecken. Ich habe sie nur deshalb neben meinem Kissen liegen, damit ich mich ihrer bedienen kann, um sie gegen die Substanz zu werfen, wenn Mrs. Vincers erscheinen soll. Du kennst ja ihre Parteilichkeit und weißt, daß sie nicht zu errufen ist. Wiege Dich zur Seite, ich will diesen alten Römer jetzt ablesen.“

Gleich darauf steckte die Hauswirthin der beiden Gentlemen ihr weißbemühtes Haupt zur Thür herein und erkundigte sich mit schüchternen Stimme nach den Wünschen des Mr. Vanquish. Der Maler verzog sein hübsches Gesicht zu einer kläglichen Grimasse. „Willst Du so freundlich sein, den Claret zu bestellen, Montgomery?“ sagte er. „Eine Soldatenlunge ist von besonderer Beschaffenheit, wie ich glaube; die meininge — sie war niemals stark — hat diese alte Schlafsaube auf dem Gewissen.“

Baldwin Montgomery entledigte sich seines Auftrages im schönsten Kommandotone und Zulu fügte ein wohlwollendes „Kalbskopf“ hinzu.

Nachdem der Claret erschienen, öffnete Vanquish einen kleinen, verborgenen Wandschrank und brachte einige Fleischreste nebst etwas Schwarzbrot und einem Stück Cheesekäse zum Vorschein. „Ich will brüderlich mit Dir teilen, Montgomery,“ sagte er, „und mich später, wenn Du in Gravesley-Hall residierst, an Deiner ohne Zweifel wohlbesetzten Baronstafel schadlos halten. Gilt der Handel?“

„Er gilt, mein Junge. An meinem Feuer soll allzeit ein Stuhl für Dich bereit stehen. Dieser erste Trunk also: auf ferneres Zusammenhalten!“ „Lumpenpad,“ sagte Zulu.

II.

Daß es mit Jasper seit einigen Tagen nicht ganz richtig war, stand außer Frage — ebenso, daß sein Herr Lieutenant Montgomery sich über das „Warum?“ dieser Thatsache beunruhigte. Jasper war kein gewöhnlicher Diener: er besaß ein gutes Teil Hart Sinn und Ehrgefühl mehr, als im Durchschnitt bei seinesgleichen zu finden, stammte zudem aus einer den Montgomerys bekannten respektablen Familie und hing an seinem jungen Gebieter mit einer an Andeutung grenzenden Zuneigung, welche allein schon hinreichend gewesen wäre, Baldwin Montgomery zu gewinnen.

So begann denn auch eines Morgens, als Baldwin, das Vorzimmer passierend, den guten Jasper mit der Bürste in der einen und einem halbgepuhnten Stiefel in der andern Hand trüblich vor sich hin starrend fand, die Inquisition: „Warum pfeiffst Du nicht mehr Dein „Rule britannia“ beim Stiefelputzen, wie sonst, Jasper? Und warum blieben die Cigarren unberührt liegen, welche ich Dir in den letzten Tagen geschenkt?“

„Weil ich nicht daran dachte, Herr Lieutenant. Nicht an das Lied — und nicht an das Rauchen.“ „So, so... dürfte ich wohl erfahren, woran Du hatt dessen dachtest, mein Bursche?“

Das ehrliche Antlitz Jaspers nahm die Farbe einer reifen Erdbeere an; er stierte auf seinen halblanken Stiefel, ohne zu antworten. „Nun?! Meinst Du nicht, daß es besser für

Dich wäre, wenn Du mir die Ursache Deines Nummers mittheilst? Vielleicht kann ich helfen.“

Der Stiefel ward immer intensiver angefeuert. „Oh — der Herr Lieutenant werden mich anlachen! Der Herr Lieutenant werden es sicher, denn — der Herr Lieutenant kennen sie nicht!“

Baldwin Montgomery zog die Augenbraunen empor und ließ ein kleines erklautes Pfeifen vernahmen. „Ich kenne sie nicht! In der That nein,“ sagte er, „aber ich kenne nun Deine Krankheit. Dir steckt ein Frauenzimmer im Kopfe! Nicht so?“

Jaspers hellblaue Augen — sie hatten die Größe von Puppenuntertassen — versuchten Löcher in den Stiefel zu bohren. „Zu Befehl, Herr Lieutenant. Ich glaube, es steckt eins darin,“ lautete die stöckend erteilte Antwort.

„Nun wohl. Es ist mir aber unklar, warum Du deshalb den Kopf hängen lässest? — Sagte ich Dir nicht, daß Du mir nach Gravesley-Hall folgen und dort, je nach Gefallen, mein Diener bleibest, oder, da Du das Gärtnerhandwerk erlernt, eine dementsprechende Stellung erhalten sollst? Damit ist Deine Zukunft sichergestellt und Du darfst daran denken, die Unterassenaugen erhoben sich mit liebevollem, dankbarem Blicke zu dem weitergebräunten, jetzt durch einen entsprechenden Ausdruck von Güte besetzten Antlitz des jungen Offiziers. „Der Herr Lieutenant wissen, wie glücklich es mich macht, im Dienste meines theuern Herrn bleiben zu dürfen und daß ich redlich bestrebt sein werde, dort, wie hier, meine Pflicht zu thun,“ sagte Jasper ernst, fast feierlich.

„Das weiß ich. Aber das Mädchen, Jasper — das Mädchen? Erzähle mir einmal die ganze Geschichte.“ „Die Sache war so, wenn der Herr Lieutenant gütigst erlauben. Die Vincers — sie wollte auf den Samstagmarkt gehen und hat mich, sie zu begleiten, wegen des Tragens. Ich konnte nicht wohl Mein sagen, die Vincers ist mir gleichfalls häufig gefällig. Was ihr Hüthenaugenpflaster der Mrs. Vincers beiseite, Jasper. Ich will nicht hoffen, daß dasselbe in Deinem Roman irgend welche Rolle spielt. . . . War es auf jenem Samstagmarkt, wo Du sie zuerst gesehen?“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant. Sie machte gleichfalls Einkäufe und stand dicht neben uns. Sie sah in ihrem proppern blauen Waschkleide und weißen Häubchen wie eine Puppe aus, Herr Lieutenant — und ihre Art zu sprechen, die runden Arme zu bewegen — hier stockte Jasper von der Erinnerung bewältigt und lächelte den halblanken Stiefel mit bewundernder Fürtlichkeit an.

„Vorwärts! Was thatest Du?“ (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau G. M. in F. Der alten, treuen Abonnentin untern herzlichsten Gruß zuvor! Aus Ihrem Lieben, für uns so schmeichelhaften Briefe haben wir schöne Befriedigung geschöpft. Sie sagen, wie die „Schweizer Frauen-Zeitung“ Ihnen schon so viel Gutes, Erhebendes und Nützliches gebracht habe, wie das Blatt Ihnen unentbehrlich geworden sei und wie dasselbe Ihnen über so manche schwere Stunde ratend, tröstend und erleichternd durchgeholfen habe. — Was könnte redlicheres Streben schöner belohnen als solche Anerkennung! Sie fühlen sich gedrungen, auch andere mit Ihrem stillen, aber zuverlässigen Hausfreund bekannt zu machen. Gaben Sie Dank für diese Bemühung, deren innerer Wert wir voll auf zu würdigen wissen. — Wie verheißend doch die Menschen sind auch in ihrer Art, sich etwas Gutes anzueignen. Da erhielten wir kürzlich den Brief einer neuen Abonnentin in dem kleinen Orte eines hochgelegenen Bergtales. Sie schrieb uns unter andern, sie möchte uns bitten, unser Blatt sonst keinem im Orte zu schicken, denn sie möchte regelmäßig einige Frauen und Mädchen um sich versammeln, um sie aus der „Schweizer Frauen-Zeitung“ zu unterhalten und zu belehren. Es sei so fördernd und anregend, gegenseitig alles Gebotene zu besprechen, besonders wenn die Männer sich ausbeteiligen. Wenn sie das Blatt allein halte, kommen die Leute zu ihr zum Abendtisch, wenn es aber die anderen auch hätten, würden sie den weiten Weg scheuen und in der warmen Stube daheim sitzen bleiben, was ihr so leid thäte. Ist dies nicht ein interessanter Standpunkt? Wir haben unsere Freunde daran, auch wenn er von geschäftlichen Standpunkte aus mit unseren selbstverständlichen Wünschen bestimmtester Verbreitung nicht weniger als übereinstimmt. Ihre private Antwort auf die betreffende Frage ist sofort übermittelt worden. Die Adressenänderung soll prompt befohrt werden. Wir hoffen mehr von Ihnen zu hören und senden freundlichen Gruß.

Frl. S. J. in A. Wenn es Ihnen ausschließlich nur ums gemeinnützige Wirken zu thun ist und Sie weder Nutzen noch Ehre, noch Erkenntlichkeit suchen, so können wir Ihnen alle Hände voll Arbeit zuweisen. Es gilt ja jetzt noch das Wort: „Arme (Hülfs- und Trostbedürftige) habt Ihr allezeit bei Euch.“

Resoluto in B. Ihre Mitteilungen sind uns sehr willkommen. Inzwischen unsere besten Grüße. Frau A. in F. Das Drängen nach Selbstständigkeit, das sich in jeder Schicht der Bevölkerung so bemerkenswert geltend macht, liegt im Geiste der Zeit. Sie müssen sich deshalb auch bei Ihren Angestellten mit dieser Thatsache abfinden. Auch der Diensthofe hat nach

dieser Seite seine Berechtigung, außer dem Bereiche des vertragsmäßigen Verhältnisses, das seine Person mit der Herrschaft verbindet, seine individuelle Art, zu denken und handeln, zur Geltung zu bringen und es liegt ganz in ihrem Belieben, ob sie aus diesem rein vertragsmäßigen Verhältnis in das des häuslich persönlichen übertreten wollen. Die Anhänglichkeit und daraus hervorgehende Opferwilligkeit kann mit dem vereinbarten Lohn nicht erkauft werden, denn diese muß die Herrin sich erwerben bei ihren Diensthofen. Mit der Anerkennung der vereinbarten Leistungen seitens der Herrin ist es nicht gethan, denn der Dienende will dasjenige anerkannt und geschätzt sehen, was er freiwillig gibt und geben kann und was außer seinem Lohnverhältnisse steht — seine freie Zuneigung, sein Pflichtgefühl und seine Opferwilligkeit, kurz, seinen Charakter. Das ist der Kitt, der zusammenbindet. Schon der alte Sokrates sagt ja: „Das erste Erfordernis, wenn jemand eine Stelle hinlänglich vertreten soll, ist doch wohl, daß er Dir und den Meinigen aufrichtig zugethan sei? Denn was könnte die größte Geschicklichkeit eines Dieners ohne Ergebenheit nützen?“

Frl. S. J. in A. Es freut uns, daß wir Ihnen dienen konnten. Herrn B. S. in O. Ihr sympathisches Schreiben hat uns sehr erfreut. Auf den wertvollen Inhalt hoffen wir nächstens brieflich eintreten zu können. Sie finden Ihren Wunsch erfüllt und Sie würden den unjeren erfüllen, wenn Sie recht bald in angebotener Weise wollten von sich hören lassen. Inzwischen besten Gruß!

Anspruchsberechtigter in A. Es ist uns gegenwärtig absolut unmöglich, Zeit zu Privatkorrespondenzen zu erübrigen. Wir möchten Sie einladen, nur einen einzigen Tag mitzuhalten bei unserer Arbeit; Sie würden das Schlafen verlieren und auch das Essen, nicht bloß das Lachen. Bis zu diesem Jahresabschluss dürfen Sie wirklich nichts von uns erwarten; im späteren Zeitabschnitte gibt's vielleicht ruhigere Stunden.

Verkannte Mutter. Uns will scheinen, als schauten Sie das Leben nicht durch das richtige Glas an. Wir Frauen arbeiten uns oft in irgend einen schweren Kummer hinein, der, beim Nicht besehen, der richtigen Begründung entbehrt. Ein unbefangenes Auge, das die Thatfachen ruhig aus einer gewissen Entfernung betrachtet, sieht oft richtiger und hat ein besseres Urteil. Sie sind mit einem braven Manne verheiratet, der es im Laufe der Jahre durch sein eigen Verdienst zu einer gelichteten und schönen Stellung gebracht, so daß Sie mit ihm geht und geschätzt sind. Sie haben gesunde, schöne und begabte Kinder, die der Stolz und die Freude Ihres Gatten sind. Sie sind arbeitsfähig und besorgen Ihren Haushalt allein, sie können zufrieden sein mit Ihren Leistungen. Und als Krone des Ganzen macht Ihnen Ihr Gatte das Zukünftige, wie sehr Sie ihn in dem bald ein Vierteljahrhundert Ihrer Ehe beglückt haben. Das ist ein seltenes, reiches Glück, und Tausende wären dankbarfüllt, wenn nur ein Bruchteil von all dem Guten auf sie entfallen würde, dessen Sie allein so reichlich teilhaftig geworden sind. Sie fühlen sich veranlagt und warum? Weil der Gatte es Ihnen überläßt, die Söhne zu tadeln, weil er nicht darauf reagiert, wenn Sie wünschen, daß er an dieser Specialität der Erziehung ebenfalls teilnehmen sollte. Sie glauben sich mißachtet und vernachlässigt und fühlen sich in Ihrer Mutterwürde gekränkt und verletzt. Nach unserm Dafürhalten sind Sie allzu bescheiden. Sie haben zu wenig Selbstvertrauen und bringen es nicht fertig, die Stelle zuverfänglich zu behaupten, welche ein freundliches Schicksal Ihnen zugeteilt hat. Ganz sicher hat Ihr Gatte und haben Ihre Söhne keine Ahnung von den selbstquälenden Gedanken, denen Sie sich überlassen. Und diese enge und ängstliche Auffassung dokumentiert sich sehr wahrscheinlich auch in der Beurteilung Ihrer Söhne. Und da bedingt denn eines das andere. Geranwachsende Jünglinge dieses Alters dürfen mit keinem engen Maßstabe gemessen werden. Sie sind ungelent und eilig und hart in ihrem Wesen, anscheinend rüchsiglos und verlegend und gehen mit allem ins Extrem; sie sind redtbarberisch, lassen sich nicht gerne etwas sagen, haben eine große Meinung von sich selbst und machen gerne Opposition. Das alles aber sind Auswüchse einer sprunghaften Entwicklung, welche die erfahrene Mutter verstehen und begreifen und darum gelassen übersehen muß. Was ein guter Wein werden will, das gärt heftig und wenn man den natürlichen Vorgang der Gärung mit allen Mitteln ängstlich unterdrückt, so bleibt der Most süß — er wird kein Wein. Sehr wahrscheinlich anerkennt Ihr Gatte Ihr befohrtes herzliches Wohlmeinen, das dem Tadel gegen Ihre Söhne zu Grunde liegt; aber sein Blick ist weiter und durchdringender, die Art und Weise der Entwicklung seines eigenen Geschlechtes ist ihm vertraut und er ist eines guten Ausgangs sicher. Sie denken, Ihr Gatte sollte über seinen Standpunkt mit Ihnen sprechen; er sollte auf den Ihrigen eingehen oder den feintigen Ihnen klarlegen und Sie belehren und damit haben Sie recht, es sollte so sein. Aber es darf nicht verweigert werden, daß die engen und beschränkten Anschauungen vieler Frauen, ihre Einseitigkeit und Befangenheit die Gatten und Väter am offenen Aussprechen, am nötigen Feststellen ihres Standpunktes fast durchwegs verhindern. Dieses rüchsigwolle Schweigen, dieses gestillte Unwahrsein verhilft der Wege von Glend und Jammer; es ist der Fehlschub einer gefunden Entwicklung. Denken Sie darüber nach und suchen Sie, die Vorkommnisse von diesem Standpunkte aus zu erfassen. Mehr Freiheit des Denkens und viel mehr Selbstvertrauen und offenes Ausbleiben — versuchen Sie's, gewiß, die Nebel werden weichen. Alle Bedingungen zu einem schönen, ungetrübbten Glücke sind für Sie da und Sie haben ein volles Recht, es auszunutzen und zu genießen.

Ein verheirateter Mann. Aus verschiedenen Korrespondentinnen. Aus Mangel an weiter verfügbarem Raum müssen weiter pendente Antworten auf nächste Nummer verschoben werden, was wir freundlich zu entschuldigen bitten.

Tuch Versandhaus (Müller-Mossmann) Schaffhausen!
(Specialität in Tuchresten).
Wer Bedarf in irgend einem Stoffe für Herren- u. Knabenkleider, Damen-Paletots, Regenmäntel, Jaquettes, Capes etc. hat, der lasse zur Probe und Vergleichung der Preise von obiger Firma die Musterkollektionen kommen. Die enorm billigen Preise bei grossartiger Auswahl werden jedermann überraschen.
Solide doppelbreite Herrenkleiderstoffe schon zu Fr. 2.50 per Meter.

Keuchhusten, Katarrhhusten
mit krampfhaften Reizerscheinungen heilen rasch und sicher durch Gebrauch von C. Richters **Keuchhustentabletten**, welche auf ärztliche Anweisung bereitet und erprobt sind. Zu beziehen à Fr. 1.25 v. Apoth. C. Richter, Kreuzlingen-Konstanz. [988]

Verlangen Sie Preisliste über wollene Bettdecken und Pferddecken von 872) (H 4303.Z) H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Oettinger & Cie., Zürich, versenden franko:
Bekleidungsgegenstände zu Wehrachten. Specialitäten in Wol- und Baumwollstoffen einfachster und feinsten Gewebe im Ausverkauf. Reinwollene Damenstoffe, doppelbreit, per Mtr. Fr. —.95—1.45
Buckskinstoffe für Herren, „ „ „ 2.45—6.45
Bedruckte Wol- u. Wollstoffe „ „ „ —.35— .65
sowie Restbestände, enthaltend 2—12 Meter, sehr billig.
Reichhaltige Muster-Auswahl aller Frauen- und Herrenstoffe, Baumwollstoffe auf Wunsch umgehends. Jeden Meter liefert franko ins Haus. [771]

Adolf Griedler & Co., Seidenstoff Fabrik-Union, Zürich
Königl. spanische Hoflieferanten (1047)
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— p. metre. Muster franko.

Braut-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Verlangen Sie Muster und Prospekte von **Heurekastoff** bei (H 4304.Z) [871] H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, sendet an jedermann franko: Muster für Herren- und Knabenkleider in Cheviots, Tüchern, Buckskius, Hablleinen, Retors, Manchester etc. von Fr. 1.65 bis Fr. 12.50 p. Mtr. — auch von Damenstoffen, Baumwollwaren, Bett- und Viehdecken. [1021]

Die Bestellungen von Einbanddecken

für die „Schweizer Frauen-Zeitung“ und für die Jugendschrift „Für die Kleine Welt“
sofern solche als **Festgeschenke** dienen müssen, bitten wir beförderlichst an uns gelangen zu lassen.
Die Decke für die „Schweizer Frauen-Zeitung“, grün mit Goldpressung, kostet Fr. 2.—; diejenige „Für die Kleine Welt“ Fr. —.60.
Hochachtend
Die Expedition.

Statt Eisen

Statt Leberthran

wird

Dr. med. Hommel's Hæmatogen

Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im **Kindesalter** und in den **höheren Lebensjahren**. In **ersterem**, weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzterem**, weil im Alter die blutbildenden Organe erschaffen und einer Anregung bedürfen, welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.

Depôts in allen Apotheken.
Preis per Flasche Fr. 3.25. Litteratur mit hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. [938]

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, Zürich.

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche** (Neurasthenie), **Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen- und Darmkrankheiten** — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangan-gehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen-erweichung), **Scrophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen u. -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

mit **grossen Erfolge** angewandt.

Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei **Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.**

Dr. Hommel's Hæmatogen ist konzentriertes, gereinigtes, bakterienfreies Hämoglobin in seiner leicht verdaulichsten flüssigen Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel**, also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkliche und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann.**

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan**, sowie an **Blutsalzen** automatisch zu regulieren resp. zur Norm zu ergänzen.

Gesucht nach Altstätten

in ein besseres Privathaus eine ganz zuverlässige, in allen Hausgeschäften bewanderte **Magd**. Eintritt sofort oder per 1. Januar. Guter Lohn und familiäre Behandlung. Off. befördert **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [1077]

Herrschaften, welche gutempfohlene **Dienstboten** suchen, werden zuverlässig u. kostenfrei bedient durch das staatlich konzess. Allgem. Schweizer Placierungsinstitut in Bern.

Eine achtbare Tochter, welche während drei Jahren in einem Weisswarengeschäfte tätig war, gesundheitshalber aber jetzt zurücktreten musste, sucht Stelle als Zimmermädchen und Lingère bei einer guten Familie.
Offerten unter Chiffre 1070 befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Mme Christinaz-Jaunin

Villars le Grand (Waadt) würde einige **Volontärinnen**, welche die franz. Sprache erlernen möchten, aufnehmen. Dieselben hätten in den Hausgeschäften mitzuhelfen und den Pensionspreis von Fr. 40.— zu bezahlen. Familienleben. Referenzen. (H13972) [1062]

Töchterinstitut

Lindengarten, Uster (Zürich).
Beste Referenzen. [932]
Prospekt durch die Vorsteherin.

Billige Pension
von **Mme Vve E. Marehand**

Notaire in **St. Imier**, franz. Schweiz. Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses. (H 4513 I) [697]
Lehrerinnen an den Schulen.

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württemberg).

Unter dem Protektorate Ihrer Maj. der Königin Charlotte.

Der nächste Kurs beginnt an der Schule **Donnerstag den 10. Januar 1895** und schliesst **Donnerstag den 25. April**. Ausbildung in sämtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens. Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Im Fache des Strickens und Handnäbens. Einübung der Schallensfeldschen (Buhlschen) Methode. Wissenschaftl. Vorträge. Ausser praktischer Ausbildung der Schülerinnen bildet einen Hauptgesichtspunkt der Anstalt die Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitschulen.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an (Stg Ag 710) [1064]

das Vorsteheramt der Frauenarbeitschule.

Gesucht:

für eine junge, gewandte Tochter aus guter Familie, die schon in einem bessern Hotel serviert hat, eine Stelle. Als Ladentochter würde eine Stelle bevorzugt.
Gefl. Offerten sub 1051 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Kochschule von Frau ENGELBERGER-MEYER,
Oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass **der 75. Kurs am 7. Januar 1895** beginnt. (OF 2972) [1053]
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preis von **Fr. 8.—**. **Frau Engelberger-Meyer.**

Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungsschürzen

aus bestem weichem Leder geschnitten

empfehle zur Schonung der Kleider.

F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach. [947]

Gesucht

auf **1. Februar 1895:**
in ein gutes Privathaus in Winterthur eine treue zuverlässige Magd, die Liebe zu Kindern hat, im Zimmerdienst erfahren ist und auch schon gedient hat. Hauptbedingung ist guter Charakter. Anfragen bezüglich der Adresse sind an Haasenstein & Vogler, St. Gallen, zu richten. [1028]

Maschinenstrickerei

Wer den Beruf erlernen will, wende sich vertrauensvoll um Auskunft an die **Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei** in Waldstatt, Kt. Appenzell. [185]

GROSSE AUSWAHL
ab **HERREN** nach **DAMEN** Mass
Lager **DAMEN** und **KINDER-WÄSCHE**
G. SUTTER
solid **ST. GALLEN** elegant
Spetersergasse 20
BILLIGSTE PREISE

Bienenhonig

à Fr. 1.10 per 1/3 Kilo, offen, empfiehlt **Ackermann-Colin** in Frauenfeld. [1078]

In 2-8 Tagen
verschwinden **die Häfte und Kröpfe**.
1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso wirkt bei **meiner Schilddrüse** **Ureinfäulen u. Schmerzhaftigkeit**. 1 Fl. 2 Fr. **S. Fischer**, prof. Arzt in **Grub, Ct. Appenzel A. Rh**

Tafel-Mast-Geflügel:

fette Gänse, Enten, Truten, Poularden, Poulets, Brat- u. Backhähnel, versendet in 5 Kilo-Postcollis franko gegen Nachnahme für Fr. 7.50 die [989]
Erste Ujvárer-Geflügelzucht- und Mastanstalt U J V A R
Torontáler Komitat, Ungarn.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.

in Winterthur.

Aleuronat-Biscuits
Englische Biscuits
Konditorei-Biscuits
Glasierte Biscuits

Mandel-Biscuits
Gemischte Biscuits
Biscuits in Cartonnagen
und Paketen



Medaillen an den Ausstellungen von Winterthur und Lausanne.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.

in Winterthur.

Waffeln und Hippen
Madelaines, Nonnettes
Dijoner Leckerli und
Lebkuchen

Pefferminzettelchen
Lozenges und Jujubes
Biscuits für Kranke
und Genesende

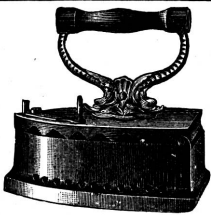
Goldene Medaille an der Ausstellung in Karlsruhe.

Grösste Auswahl in Haus-Apotheken

in Wandschrank-, Kassetten-, Etui-Form, in jeder beliebigen Füllung, als praktische Geschenke.

C. Fr. Hausmann

Hocht-Apothek Sanitäts-Beschäft St. Gallen. [1083]



Das Entzücken der Frauen

ist das Glätten und Bügeln mit Glühstoff (Patent Martin), weil Stähle, Bolzen, Ofen- und Kohlendunst (der Kopfschmerz verursacht) vollständig beseitigt sind und die Glätte sauber und ohne Unterbrechung im Zimmer wie im Freien funktioniert.

Flachdeckel, Eisen, à Fr. 6.80
Glockendeckel, Eisen à „ 7.30
Glühstoff pro Paket (48 St.) zu 65 Cts.
(5 Pakete gehen auf ein 5 Kilo-Pakete.
Ausführliche Prospekte versendet gratis und franko (H 4793 cZ) [1007
W. Krüger-Römer, Zürich.

Haarschmuck!

das Neueste in

Schildpatt, Imitation und Fantasie

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl [1008] Frau E. Keller-Knell, St. Gallen
Turmgasse b. St. Laurenzenkirche.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	2.—
100 Bogen schönes Postpapier	1.—
100 f. Couverts in 2 Postgrößen	—
12 gute Stahlfedern	—
1 Federhalter	—
1 Bleistift, superline	—
1 Placat tiefschw. Kanzleifarbe	—
1 feiner Radirgummi	—
1 Stange Siegelack	—
3 Bogen Löschpapier	—

Ladenpreis Fr. 4.70
Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück gen statt Fr. 4.70 nur Fr. 15.—, Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.
Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.
Lohnender Artikel & Wiederverkäufer.
In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn). [1081]

Nur bis Neujahr

zu Ausnahmepreisen 6 Fl. feinste Liqueure für Fr. 10.—, Post und Emballage frei, nach Wahl: Apfelsinen-, Mocca-Cream-, Chokoladen-, Benediktiner-, Curaçao-, Maraskino-, Parfait d'Amour-, Persico-, Karmeliter-, Silberwasser-, Chartreuse-, Vanille-Liqueur, versendet [1065
R. Neumann, Hätzingen.

Liquidation.

Von einem der ersten Importhäuser in Manufakturartikeln mit der Liquidation einer [1073

Partie halb- und reinwollener Damenkleiderstoffe

betraut, bringe nachstehend einige Preise zur Kenntnis, an welchen man die ausserordentliche Vorteilhaftigkeit meiner Offerte beurteilen wolle:

	p. Mtr.	p. Elle
Merino, französ., reinwollen, 100 cm breit,	von Fr. 1.10 an,	66
Juponstoffe, einfachbreit	„ „ —.60 „	36
Halbwollene Damenkleiderstoffe	„ „ —.95 „	57
Reinwollene Damenkleiderstoffe, in hundert		
verschied. Qualitäten und Mustern	„ „ 1.20 „	72
Eccosais, halbwollen, waschecht	„ „ 1.20 „	72

Alle diese Damenkleiderstoffe sind von solider Qualität und eignen sich vorzüglich für

Fest-Geschenke.

Dieser Ausverkauf dauert nur bis Ende Dezember.

Achtungsvoll

Ackermann-Colin
Frauenfeld.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen. [318]

SURFIN-STARKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. lose & in Packets ohne Taragewicht.	Packungen in Packets von 1/2, 1/4, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
--	--

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

Einzig Fabrikanten: OSCAR NEHER & CO., MELS, SCHWEIZ.

Ein willkommenes Festgeschenk

ist

Frau Engelbergers Kochbuch

mit 1959 erprobten Kochrezepten etc.

Preis des eleganten Geschenkbandes Fr. 8.—.

Zu beziehen bei der Verfasserin in der Kochschule am obern Hirschengraben Nr. 3, Ecke Rämistrasse in Zürich I. (O F 2760) 1987

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBY'S OATMEAL.

HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack.
ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig.
Hornbys Oatmeal befördert regelmässige und natürliche Verdauung.
ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvaleszenten.
Hornbys Oatmeal (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert.
kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an.
Hornbys Oatmeal ist nicht zu verwechseln mit den inländischen und den schottischen Hafermehlsorten, die immer bitter und verbrannt schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1.30 per Paket,

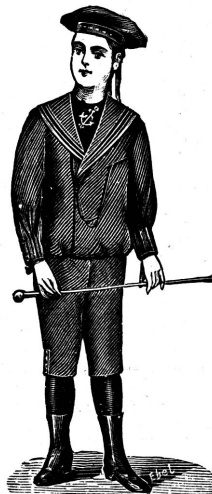
„ „ „ 1 à „ —.70 „ „

„ „ „ 1/2 à „ —.40 „ „

Zu beziehen in allen grösseren Drogen- und Spezereihandlungen. [892]

Keine sparsame Hausmutter

solte versäumen, die Kollektionen m. special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrückt nur Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. d. Wäsche überragend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbtück à 35 M. Hendentücher v. 30 cts. an bis feinste Renforcés, starke Betttücher 180 cm. v. 25 cts. an. Bereitwillig Umtausch v. Nicht-dienendem. Muster und Sendung fco. Jacques Becker, Fabriklager Ennenda (Glarus). [883]



Knaben-Anzüge.
Neuheiten in Cheviot, Tricot, Tuch.
Als besonders dauerhaft empfehle gestrickte Anzüge, Hosen.
Wessner-Baummann, St. Gallen. [1029]

Spielwerke

4 bis 200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern.

28 goldene und silberne Medaillen (H5382Y) und Diplome. [1054]

Unübertroffen an Wohlgeschmack
Färbekraft und Nährwert

Doppel-Cichorien

Nur Aecht aus der SCHUTZ-MARKE

FABRIK PAUL HEIDLAUFF vormals C. Trampler

in PRATELN Schweiz
gegründet in Lahr 1793 [186]

Bienenhonig

à Fr. 1.10 per 1/2 Kilo, offen, empfiehlt

Ackermann-Colin
Frauenfeld. [1076]

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat; crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft
J. B. Nef, Herisau (Kt. Appenzell).
 Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.



LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT *Liebig*
 wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz:
 Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen.
 Leonhard Bernoulli, Basel.
 Zu haben bei den grössten Kolonial- und Esswaren-Handlern, Droguisten, Apothekern etc. [63]



Von den vielen bis jetzt angepriesenen
Gesundheits-Korsetts
 haben sich einzig nur die
Gestrickten Gesundheits-Korsetts
 von E. G. Herbschlebs in Romanshorn
 als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.
 Dieselben entsprechen allen von der Hygiene gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt**, ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich [189]
Herbschlebs Gestrickte Gesundheits-Korsetts
 sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder bessern Korsetthandlung.

Warum

inseriert man am erfolgreichsten,
 bequemsten und
 billigsten, wenn man eine Anzeige der
Annoncexpedition Haasenstein & Vogler

zur Besorgung übergibt?

Weil man sich der Benützung der wirkksamsten Blätter und d. vorteilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf.	Weil man der Korrespondenz mit den einzelnen Zeitungen entoben ist, auch nur eines Manuskriptes bedarf.	Weil man Porto, Nachnahme und alle anderen Spesen erspart , denn
---	--	---

diese Firma berechnet nur die **Original-Zeilenpreise jeder Zeitung** und gewährt bei grösseren Aufträgen den **höchsten Rabatt**.
 Bureau in St. Gallen: Multergasse 1.
 152]

Schweizerische Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen **Gemüse- und Obst-Konserven** sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere
Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.
in feinsten Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848]
 Man verlange ausdrücklich **Rorschacher Konserven.**

Unbedingt empfehlenswert für jede Haushaltung sind die in zweiter Auflage erschienenen

Kochrezepte.

Geprüft und herausgegeben von **Frau Pfarrer Gschwind**, Vorsteherin der Haushaltungsschule in Kaiseraugst.
Preis kart. Fr. 2.—, hübsch gebunden Fr. 2.60.
 Von derselben:
Koch- und Haushaltungskunde, nebst einem Anhang über die Aufgabe der Frau in socialer, sittlicher und pädagogischer Beziehung.
Preis broch. 70 Cts. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger **K. J. Wyss in Bern.** [1063]



Grossartig reichhaltige Ausstellung
 in solidesten, äusserst schönen und praktischen
Festgeschenken
Salon-, Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer
Klein-Möbel
und Luxusartikel
 in noch nie gesehener Reichhaltigkeit
Sessel, Fauteuils, Schreibstühle, Spiegel.
 Bis Neujahr 10%, Sconto gegen bar.
 Nach auswärts franko per Bahn. [907a]

August Dinsler
 z. Pelikan
 Schmiedgasse 15, St. Gallen.

Schaffhausen.
Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!
Herren- und Knabenkleiderstoffe.
 Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
 Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Buckskin zu Fr. 2. 60, 2. 90 und	Fr. 3. 50 per Meter
Cheviots und Tweeds für Paletots zu	> 2. 40 > >
Elegante Velours , reinwollen, zu	> 4. 20 > >
Englische Cheviots , reinwollen, zu	> 4. 30 > >
Kammgarn , hochfein, zu	> 5. 10 > >

Schwarze Tuche, Satin, **Ueberzieherstoffe**, Stoffe für Damenmäntel, Capes, Jaquettes, Regenmäntel, zu billigsten Engrospreisen. Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)
 Specialgeschäft in Tuchresten. [791]

Herr Schriftsteller A. Scharrer in München nennt Strehlers Special-Kräutersaft einen **wahren Hausschatz**, indem er schreibt:
 „Ihr Kräutersaft ist in meiner Familie zu einem wahren Hausschatz geworden. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, mich desselben sowohl selbst als bei meinen Kindern, welche sehr zu Halsentzündungen und Mandelanschwellungen geneigt sind, mit Erfolg zu bedienen. Ich kann konstatieren, dass die, jene Krankheiten begleitenden Fiebererscheinungen nach Gebrauch Ihres Mittels in überraschend kurzer Zeit verschwanden und ebenso die zu Tage getretenen Beläge schnell beseitigt wurden. Ich schätze daher Ihr Mittel als vortreffliches Präservativ bei allen Halsaffektionen und da ich vollkommen überzeugt bin, dass es auch in Fällen erster Natur seine Wirksamkeit bewährt, gereicht es mir und meiner Frau zur grossen Beruhigung, im Falle der Gefahr ein zuverlässiges Rettungsmittel zu wissen.“
 Ich sehe mich, erfreut durch die günstigen Resultate, welche ich bei wiederholter Anwendung Ihres Mittels erzielte, veranlasst, Ihnen obiges mitzuteilen und wünsche nur, dass Strehlers Kräutersaft in jeder Familie bald zum eisernen Bestand der Hausapotheke zählen möge.“
 München, 8. September 1894.
A. Scharrer, Schriftsteller.
 Schwabingerlandstr. 48.
 Genanntes Mittel verkaufen die meisten Apotheken der Schweiz. [974]
 Kein Geheimmittel. Prospekte gratis und franko durch das Hauptdepot für die ganze Schweiz: Paul Hartmann, Apotheker in Steckborn.

Mensch, erkenne dich selbst!!!

Wer diesem alten guten Gebote folgend, einmal seine Charakter- und Gemütseigenschaften und Neigungen unparteiisch beurteilt wissen möchte, sende seine Handschrift an die Adresse des unterzeichneten Graphologen, dessen guter Ruf und prompte Bedienung in weitesten Kreisen bekannt ist. Ausführliche Urteile kosten 2 Fr., kurzgefasste 1 Fr. und der Betrag muss in Briefmarken der Handschriftprobe beiliegen. Auch Handschriften dritter Personen werden beurteilt.
Otto Franz, Neumünster-Zürich.

Ein tiefes Leid.

So mancher meint, er trüge Das allerliebste Leid; Auf immer sei entflohen Für ihn des Lebens Freud; Und doch bleibt ihm eriparet Man's herber, bitter Schmerz, So lang er noch kann glauben Uns edle Menschenherz.

Doch wenn getäuscht, verraten Ein glaubensvoll Gemüt Sein heiliges Vertrauen Im Staub zertritten sieht, Wenn dann des Argwohns Stachel, Mit seinem Gift getränkt, Sich in die abnungslose Arglose Seele sent —

Das ist's, was edle Menschen Uns tiefste Herz oft trifft, Daß sie nun tragen müssen Fortan des Argwohns Gift! Sie kämpfen wohl dagegen Und setzen sich zur Wehr, Sie möchten wieder glauben Und können doch nicht mehr.

Zul. Murg.

Gegen die Nachtschwärmer.

Das Juliheft der «Revue des Revues» veröffentlicht einen „Zur Sonne“ betitelt Artikel, in welchem der

berühmte norwegische Dichter und Staatsmann Björnsterne Björnson mit großer Festigkeit gegen jene civilisierten Menschenfinder zu Felde zieht, welche die Nacht zum Tage machen. Diese Umkehrung der natürlichen Ordnung, sagt er, gerüttelt die Gesundheit der Menschen, verdirbt ihren Geschmack und zerstört ihre Gedankenschärfe, wie der Mißbrauch von Alkohol. Die Studie enthält viele fesselnde Beobachtungen. Aber das Heilmittel? Das Heilmittel ist nach Björnson ebenso leicht zu finden, als anzuwenden: Der Staat muß durch Gesetze einschreiten. Von dem Augenblicke an, wo alle Arbeiter und Staatsbeamten, wo alle Schulen ihre Arbeit am frühen Morgen beginnen und um Mittag endigen (wenn es nötig ist, auch 2 Stunden später), kann man sicher sein, daß diese Reform andere im Gefolge haben wird. Mittag wird Mittag, die Abende werden nach dem Mittagessen geschlossen werden; der Abend wird der Abend sein, wie es einstmals war. Die Theater werden von 4 bis 7 Uhr oder von 5 bis 8 Uhr geöffnet sein und zwischen 9 und 10 Uhr wird alles geschlossen und alle Lichter werden erloschen sein, wie es auf dem Lande ist, wo man niemals aufgehört hat, bei Tag zu arbeiten und bei Nacht zu schlafen.

Chinesische Heiratsgebräuche.

Zu den merkwürdigsten chinesischen Sitten gehören die chinesischen Heiratsgebräuche. Wenn jemand in China ein Mädchen freien will, so ist das erste, was er thut, daß er das Horoskop seiner Geliebten stellen läßt, um zu erfahren, ob er mit derselben eine glückliche Ehe haben

werde. Fällt es günstig aus, so wechseln zuerst die Eltern des Bräutigams und der Braut Briefe. Der Vater der Braut redet von seiner Tochter als „beachtlich“. Sein Haus ist eine kalte Wohnung, während die Eltern des Bräutigams das Mädchen „Deine geehrte Liebliche“ nennen und ihr Haus ein „ehrwürdiges Palast“ ist. Der Bräutigam selbst thut nichts, sein Vater und einer seiner Freunde leiten die Unterhandlungen. Folgendes ist ein authentischer Brief von dem Vater eines jungen Mannes, der um die Hand der Tochter eines jener Nachbarn für seinen Sohn bat: „Auf den Knien bitte ich Dich, nicht dieses kalte und gemeine Geschick zu verachten, sondern auf das Wort des Heiratsvermittlers zu hören und Deine ehrwürdige Tochter meinem künftigen Sohn zu geben, damit das Paar mit Seidenfäden verbunden und in gleicher Freude bereinigt werden möge. Zu leuchtender Frühlingszeit will ich Hochzeitsgeschenke darbieten und ein paar Gänse geben. Und laßt uns hoffen auf langes andauerndes Glück und vorwärts schauen durch endlose Generationen auf die Vollendung des Maßes aufrichtiger Zuneigung. Mögen sie singen vom Einhorn und jede Glückseligkeit genießen. Auf den Knien bitte ich Dich, meinen Vorschlag günstig aufzunehmen und den spiegelhellen Glanz Deines Auges auf diese Zeilen zu werfen.“ Auf dieses Schreiben erwiderte der Vater der Braut mit der Versicherung, daß er sich um die Aussteuer seiner „verarmten, grünfrühen (armen) Tochter“ kümmern werde und dieselbe nicht ohne Rattunfleder, Haarnadeln und hölzerne Brothe sein sollen. So sei zu hoffen, daß dem Paar beständiges Glück zu teil werde.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauenachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwische-Versandhaus Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758] R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Gebr. Hug & Co. St. Gallen. [22] Pianos von Fr. 650 an. Harmoniums von Fr. 125 an. Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Frauenarbeitschule St. Gallen. Kurs im Kleidermachen 7. Januar bis 13. April 1895. Unterrichtszeit: täglich 8-12 und 2-5. Kursgeld: Fr. 20.— Die Zahl der Schülerinnen ist auf 12 beschränkt. Die Anmeldungen werden genau der Reihenfolge der Eingabe nach berücksichtigt und bis zum 15. Dezember von dem Unterzeichneten entgegengenommen. [1013] Für die Schulkommission: C. Wild.

[997] CHOCOLAT & CACAO MAESTRANI ST GALL Bündner Birnbrot, prima Qualität, liefert stetsfort von 2 Kilo an, das Kilo zu Fr. 1.—, gegen Nachnahme [961] Ruggli-Mader, Bäcker in Vättis.

H. BRUPBACHER & SOHN Bahnhofsstrasse 35 ZÜRICH nach ärztlicher Vorschrift. Damen-Bänder. BESTE SYSTEME. Special-Cataloge gratis. Weibliche Bedienung. [402]

Frau E. Keller-Knell Turmgasse 5, bei der St. Laurenzenkirche St. Gallen Damen-Frisier-Salon mit Shampooing-, Douche- und Haartrocken-Apparat Grosse Auswahl in feinsten Parfümerien und Toiletteartikeln Haararbeiten jeder Art. [1004]

50jähriger Erfolg! Fabrikation von Biber aus nur garantiertem hiesigen Landhonz. Hiemit erlaube mir, auf bevorstehende Festzeit bestens zu empfehlen: Braune und weisse Biberli Braune und weisse Kröpfli Gefüllte und ungefüllte Stücke Schwabenbrot, sowie feine Qualität Birnenweggen u. Baslerleckerli. Mit aller Hochachtung [948] Otto Kunkler, Bäckerei und Konditorei, Linsebühlstr. 8, St. Gallen.

J. O. Bürke-Braun, Briefmarkenhdlg. 17 Hinterlanben, St. Gallen, 184 Ankauf, Verkauf, Tausch von Briefmarken. Beige mir Deine Handschrift und ich sage Dir, wer Du bist! Aus der Handschrift entziffere ich den Charakter jedes Menschen. Honorar für eine kurze Charakterstizze 1 1/2 Fr. und Porto, für ein Charakterbild 3 Fr., auch in Marken. Glänzende Anerkennungen. G. A. Tausler, Graph., Regensburg. [822] (H 3253 Q)

Dr. Mc. Woods Frostbalsam seit Jahren bewährtestes Mittel gegen „Grörne“ Vaseline-camphor-ice, Glycerin and Honey Jelly Lanolin-Crème vorzüglich gegen raue Haut, Wundrisse etc. empfiehlt G. F. Ludin, Löwen-Apotheke, Marktplatz 16, St. Gallen. [985]

Neuestes, englisches System im Kleiderschnittzeichnen nach Karton und Kleidermachen. Kurse in diesem sehr leicht zu erlernenden System werden täglich erteilt von Mina und Frida Federer Köppels Buchhandlung St. Gallen. [1067]

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro. sämtliches Schreibmaterial gen. 1 Papeterie à 2 Fr. Inhalt: 100 Bogen schönes Postpapier 2.—, 100 f. Couverts in 2 Postgrößen 1.—, 12 gute Stahlfedern . . . —10, 1 Federhalter . . . —20, 1 Bleistift, superfein . . . —80, 1 feiner Radirgummi . . . —10, 1 feiner Siegelack . . . —20, 3 Bogen Löschpapier . . . —10. Ladenpreis Fr. 4.70 Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. franco, ansonst Nachnahme. Bei Einsendung des Betrages Lehrender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 50000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden. Buchdruckerei, Papierwarenfabrik A. NIEDERHAUSER Grenchen (Solothurn). [1061]

Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

- | | |
|--|-----------|
| 6 Meter Cheviot, rein Wolle | Fr. 10. — |
| 6 " Noppé, " " " | " 12. — |
| 5 " Cheviot, schwerste Qual., 120 br. | " 15. — |
| 6 " " mit Seide bestickt | " 14. 80 |
| Unterrockstoffe, genüg. Stoff für 1 Jupon | " 2. 50 |
| Grosse Auswahl in Resten, schwarz und farbig, für Kleider, Jupons, Blusen und Kinderkleider. | |

B. Graf, zum Grabenhof,
Neugasse, St. Gallen.

Anfertigung von Damen- u. Kinderkleidern nach Mass zu den billigsten Preisen. [1011]

Gediegenes Festgeschenk für die Jugend verschiedenen Alters, auch für Flachornamente, Muster- und Kartenzeichnen geeignet: [966]

Flüssige Illuminier-Farben



10 Flacons in eleganter Schachtel mit Doppelpinsel und 7 Malblättern.
Preis, bei mir in St. Gallen abgeholt Fr. 3. 50
Preis, franko in der ganzen Schweiz (inkl. Verpackung) Fr. 4. —
oder mit sämtlichen Malvorlagen, schwarz Fr. 4. 45

Zur Entwicklung des Schönheitssinnes in Form und Farbe, sowie zur Erleichterung und Ermunterung in der Handhabung des Pinsels offeriere ich den Käufern meiner flüssigen Illuminierfarben eine speziell hierfür angefertigte prächtige Kollektion stillgerechter

Malvorlagen.

Serie I: Geometrische Ornamente, gezeichnet von A. Stebel, Architekt.
" II, III und IV: Blätter und Blumen, gezeichnet von Gertrud Hauser, unter Leitung von J. Stauffacher am Gewerbemuseum St. Gallen.
Preis der Malvorlagen, schwarz per Serie à 7 Blatt 15 Cts.
" " " angefangen " " à 7 " 30 "

Brunschweiler, Sohn, St. Gallen
Tinten- und Farbenfabrik, St. Magnihalde 7.

Pelzbarchent

weiss und farbig, schöne Auswahl

Bernerleinwand in allen Qualitäten und Breiten
Baumwolltuch

Vorhänge, englisch Tüll, St. Galler Fabrikat
Vertretung der Corsets System Dr. Schulthess

Taschentücher in grosser Auswahl.
Frau Allgöwer-Blau
Unterer Graben 12, St. Gallen.

1052]

Ein willkommenes Festgeschenk
ist

Frau Engelbergers Kochbuch

mit 1959 erprobten Kochrezepten etc.

Preis des eleganten Geschenkbandes Fr. 8.—.

Zu beziehen bei der Verfasserin in der Kochschule am obern Hirschengraben Nr. 3, Ecke Rämistrasse in Zürich I. (OF 2760) 987



Ein Mittel gegen Magen- und Nervenschwäche, von bester Güte ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarzes Michael Schüppach dahier.) — In allen Schwächeständen (speziell Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht) ungemein stärkend und überhaupt zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und des guten Aussehens unübertrefflich; gründlich blutreinigend. — Alt bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Gesundheitskur von vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen. Depots in St. Gallen in den Apotheken: Hausmann, Rehschneider, Schobinger, Stein, Wartenweiler, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.



Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Machen

Sie einen

Versuch

mit Bergmanns Lilienmilch-Seife und Sie werden finden, das dieselbe durch ihre Reinheit und Milde, ihren wohlthätigen Einfluss auf die Haut, ihr erfrischendes Aroma sich von jeder andern Toilette-Seife auszeichnet und ihre allgemeine Beliebtheit mit Recht verdient.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümerien. [903]

Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.



Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBY'S OATMEAL.

HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

- | | |
|-----------------|---|
| Hornbys Oatmeal | ist unübertrefflich im Geschmack. |
| Hornbys Oatmeal | ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig. |
| Hornbys Oatmeal | befördert regelmässige und natürliche Verdauung. |
| Hornbys Oatmeal | ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvaleszenten. |
| Hornbys Oatmeal | (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. |
| Hornbys Oatmeal | kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q) |
| Hornbys Oatmeal | ist nicht zu verwechseln mit den inländischen und den schottischen Hafermehlsorten, die immer bitter und verbrannt schmecken. |

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1. 30 per Paket,

" " " " 1 à " —. 70 " "

" " " " 1/2 à " —. 40 " "

Zu beziehen in allen grösseren Droguen- und Spezereihandlungen. [892]

Wie wunderbar Strehlers Special-Kräutersaft auch bei Mandelentzündung wirkt, lehrt uns folgende Mitteilung des Herrn Hauptmann von Roth in München:

„Ich bin gerne bereit, Ihrem Wunsche zu entsprechen, indem ich Ihnen bestätige, dass Ihr vorzüglicher Kräutersaft meinem Sohne bei heftiger Mandelentzündung ganz ausserordentlich gute Dienste gethan hat.“

München, den 21. Januar 1894.

Schubertstr. 2/2. Hochachtungsvoll

von Roth, Hauptmann und Compagniechef.

Genanntes Mittel verkaufen die meisten Apotheken der Schweiz. [973]

Kein Geheimmittel. Prospekte gratis und franko durch das Hauptdepot für die ganze Schweiz: Paul Hartmann, Apotheker in Steckborn.

Schweizerische

Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen Gemüse- und Obst-Konserven sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere

Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.

in feinsten Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848]

Man verlange ausdrücklich Rorschacher Konserven.

Neues vom Büchermarkt.

Nr. 22 der in Stuttgart erscheinenden „Neuen Buchzeitung“ ist dem Auktoren Robert Schumann gewidmet. Sie zeichnet sich durch besonders reichen Inhalt aus.

Von der Haushaltungsschule von A. v. Nostitz-Wallwitz sind der zweite und dritte Band erschienen (Leipzig, Eugen Tietmeyer. Band II Mf. 1.20, Bd. III Mf. 1. — geb.).

Armos. Eine Erzählung für junge Mädchen von B. From. Verlag des Art. Institut Orell Füßli, Zürich, 1894. Preis elegant-gebunden M. 2. 50.

Unter diesem Titel gibt eine schweizerische Schriftstellerin, deren Name sich unter dem Pseudonym B. From verbirgt, im Verlag des Art. Institut in Zürich eine Erzählung für junge Mädchen heraus, welche sich als Weihnachtsgabe vorzüglich eignet.

Grimms Kinder- und Hausmärchen, illustriert von P. Grot-Johann und H. Reinmeyer. Hoffmeister Ausgabe. In Originalband Preis M. 8. —

Das 58. Heft der „Schweizerischen Porträtgalerie“, mit welchem die Sammlung der Bilder bei der 464. Nummer angelangt ist, beginnt mit dem Bilde des sel.

Dr. Arnold Bürkli, Zürich, Enkel, mütterlicherseits, des edeln Hans Konrad Giger von der Linth, mit dessen Wesen das feine die Feinheit hatte. Sein Ruf als Ingenieur war ein europäischer; dabei war er ein Muster bürgerlicher Schlichtheit und Einfachheit.

Die acht Bilder sind vortrefflich gelungen und machen der Verlagsanstalt alle Ehre.

Die nachfolgend bezeichneten Werke liegen zur Besprechung vor. Wir werden gelegentlich darauf zurückkommen:

Das Glück. Ein Sang von der Donau von Franz Wolff. Leipzig, Verlag von Oswald Näge. 1895.

Mühen und Mühe. Neue Gedichte von Clara Forrer. Zürich, Verlag von Albert Rausch (vormals Meier & Zellers Verlag). 1895. Preis broschiert Fr. 3. —, gebunden Fr. 4. —

Gedichte in Prosa von Anna Croissant-Ruff. München, Verlag von Dr. C. Albert & Co. Mf. 2. —

Herr Bismarck und die Frauen von Dr. Adolf Kohn. Berlin. Friedrich Sittig. 1894.

Emancipiert von Eugen Raspi. Zürich, Verlagsmagazin. 1895. Fr. 1. 25.

Eva aus dem Mittelstande. Die Bedeutung der Frau im gesellschaftlichen Kampfe der Gegenwart. Von Arnold von der Wasser. Leipzig. Buchmeisters Verlag. 50 Pf.

Der Frauen Pflicht in eigener Sache. Vortrag, gehalten in Berlin, Dresden und Wiesbaden, von H. Bugzlo-Stürmer. Zürich, Verlag von Cäsar Schmidt. 1894. 60 Cts.

Kein menschliche Kindererziehung. Grundzüge einer Gesundheitspflege der Kindesseele von Johannes Gutzeit. 3. Auflage. Leipzig, Verlag von Wilhelm Besser. 1895.

Aus meiner Kinderkuranstalt. Bericht über deren bisherigen Bestand und Betrieb während der Jahre 1881 1893. Von H. Zellweger, dipl. Arzt. Trogen 1894.

Die Frau im Staats- und Gemeindefienste. Heft 1 von: Der Erlittenekampf der Frau im modernen Leben. Herausgegeben von Gustav Dahms. Berlin 1895. Verlag von Richard Tandler. Preis 60 Pf.

Die physische und sittliche Entartung des modernen Weibes von Max Wolf. 3. Auflage. Leipzig 1894. August Schupp.

Wieland und Juste. Drama in 4 Akten von M. Bach-Gelpke. 2. umgearbeitete Auflage. Glarus, Verlagsbuchhandlung Vogel. 1894.

Die Frauenfrage und der gesunde Menschenverstand von F. B. Higginson. Ins Deutsche überetzt von Eugenie Jacobi. August Schupp. Neuwied und Leipzig 1895. Preis broschiert Mf. 2. 30.

Ein voller Strom echt deutscher Weihnachtspoesie dringt uns aus dem soeben erschienenen Weihnachtsheft der „Gartenlaube“ entgegen. Gleich der farbige Um Schlag mit der hübschen Zeichnung von Fritz Kreisl atmet echte Christfeststimmung.

Auch in dem eben erschienenen 12. Bande von Brockhaus' Konversationslexikon finden wir Kunstbeilagen in vollendetester Ausführung, die Hauptbilder der größten Maler aller Zeiten darstellend, wie wir sie noch nirgends besser reproduziert gesehen haben.

Auf bevorstehende Festzeit

empfiehlt

Chr. Mäusli, Tapissier

(J. Elasers Nachfolger)

3 St. Magnihalden 3 — St. Gallen

sein bestassortiertes Lager in

Polster-Möbeln:

Verschiedene Façonnen sehr bequemer Divans, Sofas, Fauteuils mit und ohne Einrichtung, Klavierstühle, Damen-Arbeitsstühle, Tabourets etc.

Grosses Spiegel-Lager.

Dekorationen in jeder Ausführung.

Sämtliche Polster- und Dekorationsarbeit ist selbstverfertigt und leiste ich für Solidität und geschmackvolle Ausführung weitgehendste Garantie bei möglichst billigen Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

Unbedingt empfehlenswert für jede Haushaltung sind die in zweiter Auflage erschienenen

Kochrezepte.

Geprüft und herausgegeben von Frau Pfarrer Gschwind, Vorsteherin der Haushaltungsschule in Kaiseraugst. Preis kart. Fr. 2. —, hübsch gebunden Fr. 2. 60.

Koch- und Haushaltungskunde, nebst einem Anhang über die Aufgabe der Frau in socialer, sittlicher und pädagogischer Beziehung. Preis brosch. 70 Cts. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger K. J. Wyss in Bern.

Galvanische und Feuervergoldung,

Versilberung, Vernickelung von Bijouterie, Uhren, Metallverzierungen an Möbeln, Beschlägen, Klavierleuchtern etc., sowie Metallwaren jeder Composition. Specialität in garantiert solider Vergoldung und Wiederversilberung von Bestecken und Tafelgeräten. Auffrischen alter Metallgegenstände jeder Art. Reparaturen.

Herm. Speck, Basel, Gerbergasse 65.

Grösste Auswahl

in Laubsäge-Utensilien, Werkzeugen und schönstem Laubsägeholz, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner Vorlagen und Werkzeuge für Kerbschnitzerei empfiehlt geeigneter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Institut Boillet, Les Figniers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet 501] (H 4917 L)

L. Steinbusch, Direktor.

Selbsttätig! Waschet mit Dampf, ihr Frauen! Selbsttätig!

Automatische Waschmaschinen, Selbstwäscher.

Grösste Ersparnis von Mühe und Zeit, von Wasch- und Brennmaterial!

Die einzigen, welche ohne Vorwaschung von Hand, am Waschbrett u. s. w. die Wäsche ganz von sich aus auf jedem gewöhnlichen Kochherd in müheloser und schonendster Weise, nur durch Dampf und Seife in einmaliger Operation vorwaschen, auswaschen und fertig abkochen, dabei eine unübertrefflich schöne, reine, blendend weisse, kurz tadellose Wäsche liefern, die nur noch abzuspülen und abzubrühen ist. — Viele hundert schon im Gebrauch. (M 12039 Z) [1082

Beste Zeugnisse aus allen Ständen, von Privaten, Anstalten und Hotels. — Prospekte gratis auf Verlangen von D. Lavater-Butte, 14 Freystrasse 14, Aussersihl-Zürich.

Diplomiert an der kant. Gewerbeausstellung 1894 in Zürich.

Liquidation.

Von einem der ersten Importhäuser in Manufakturartikeln mit der Liquidation einer [1073

Partie halb- und reinwollener Damenkleiderstoffe

betrault, bringe nachstehend einige Preise zur Kenntnis, an welchen man die ausserordentliche Vorteilhaftigkeit meiner Offerte beurteilen wolle:

Table with 4 columns: Stoffname, Qualität, Preis p. Mtr., Preis p. Elle. Includes Merino, Juponstoffe, Halbwollene Damenkleiderstoffe, Reinwollene Damenkleiderstoffe, Ecosais.

Alle diese Damenkleiderstoffe sind von solider Qualität und eignen sich vorzüglich für

Fest-Geschenke.


Dieser Ausverkauf dauert nur bis Ende Dezember.

Achtungsvoll

Ackermann-Colin Frauenfeld.

Berner-Leinwand

zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax**, Fabrikant, **Biefenbach**. [726]



DIE DAVIS
FÜR DIE OSTSCHWEIZ

Vertreter für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).
Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich. [326]



DIE DAVIS
FÜR DIE OSTSCHWEIZ

Eine vollständige Jugendbibliothek

für jedes Alter. Folgende 9 Bände, alle ganz neu, infolge Particüübernahme (statt Ladenpreis Fr. 23.-) für nur Fr. 6.90.

Geifus, Histor. Bilderbuch. Schweizergeschichte für die Jugend. Mit Abbild. 275 Seiten Text. — Was ist das? Grosses Anschauungsbildbuch zum Aufstellen. — **Lederpappen-Bilderbuch** mit Gedichten, Bildern. — **Bilder** mit Reimen für 6jährige, auf Carton. — Die beliebten grösseren Märchen von **Kurz**. (187 Seiten.) — 2 Bände **Dieffenbach**, Jugendschriften von 8 bis 14 Jahren. — **Späth**, Erzählungen für junge Mädchen. — **Grimms** Märchenbuch mit kol. Bildern. — 9 wirklich empfehlenswerte Bände nur Fr. 6.90.

Was ist das? Anschauungsbildbuch aus Haus, Hof, Wald und Feld. Mit 110 kolor. Abbildungen. Folio. Statt Fr. 2.70 nur Fr. 1.80.

Dieses Bilderbuch besteht aus grossen Tafeln, auf Carton, zum Aufstellen und Zusammenlegen. Originelles Anschauungsbuch.

Bilder mit Reimen auf Lederpappe. 48 farbige Bilder, jedes mit einem Sprüchlein. Quer-4°, kart. Unzerreissbar. Nur 70 Cts.

Lederpappen-Bilderbuch mit lustigen Geschichten, mit Bildern und Reimen. Quer-4°. Bunt kartoniert. Nur 80 Cts.

Diese drei Bücher ergänzen sich gegenseitig und werden zusammen zum ermässigten Preise von nur Fr. 2.50 versandt.

Alphorn. Illust. schweiz. Familienblatt. 1890. Mit vielen Illustr. in eleg. Orig.-Lwd. mit Golddr. gebd. Fol. Statt Fr. 8.- nur Fr. 3.-

Beetschen, A. Schweizerl. Schweizer. Gedichte. 1893. br. (Fr. 2.70) Fr. 1.-

Schweizerland in Bildern. Album der schönsten Stellen der Schweiz. 50 Blatt d. feinsten Kupferstiche in klein Quart-Format von Th. Beck etc. in eleg. Leinwd.-Mappe mit Goldtitel. Statt früherer Ladenpreis Fr. 25.- nur Fr. 6.50.

Für Einheimische und Schweizer in der Fremde schönes Festgeschenk!

Das fleissige Hausmütterchen. Mitgabe ins praktische Leben, von **Susanne Müller**. 11. Aufl. Leinwand. Statt Fr. 7.50 nur Fr. 6.-

Sammlung religiöser Unterhaltungsschriften, welche zusammen bezogen statt **Ladenpreis Fr. 27.-** für nur Fr. 2.50 geliefert werden. — **Widermuth, Olympia Morata**, christliches Lebensbild. — **Späth**, Ges. Erzählungen. Mit 8 Bild. — **Glaubens-Oel** aus den Schriften christl. Zeugen. — **Kurz**, Marie, Märchen. — **Myrtenblätter**. Zeugnisse aus älterer und neuerer Zeit. — **Klemm, A.**, die Glaubenskämpfe der alten christl. Kirche. — **Corrodi, W.**, Gebetbüchlein. — **Tügl. Nahrung** des Glaubens und der Hoffnung. br. Neu. Durch Uebernahme des Verlags wird die ganze Bibliothek, 8 meistens grössere Bände, zu Fr. 2.50 abgegeben.

Christ v. Schmid. Ausgewählte Schriften. 15 Bde. geb. Schöner Druck und gutes Papier mit Illustr. 8°. Alle 15 Bände nur Fr. 8.80.

Zschokke, Novellen. 4 Bände. Eleg. Leinwd. Statt Fr. 10.- Fr. 5.-

Grosses illustr. Kräuterbuch v. Hochstätter. Ausführl. Beschreibung aller für Arzneikunde wichtigen Pflanzen. Mit vielen 100 kolor. Abbildungen, medizinischen Mitteln etc. Geb. Statt Fr. 8.- nur Fr. 6.-

Hausschatz deutscher Erzählungen. 20 Bändchen der beliebt. Schriftsteller. Eleg. gebunden. Statt Fr. 20.- nur Fr. 12.-, Einzelne à 70 Cts.

Zur guten Stunde. Illust. Hausschatz für Unterhaltung, Kunst u. Wissenschaft. Mit ca. 150 kolor. Kunstblättern und sehr vielen farb. Illustr. 2 starke Bände mit 900 Seiten in Quart. 1892. Neu. Statt Fr. 15.- nur Fr. 5.-

Eine ganze klassische Familienbibliothek.

Schiller, sämtl. Werke, vollst. 12 Bde. in 4 geb. — **Goethe**, Werke. 4 Bde. — **Körner**, sämtl. Werke. 2 Bde. in 1 geb. — **Lessing**, poet. und dram. Werke. — **Hauff**, sämtl. Werke. 2 Bände. — **Lenau**, sämtl. Werke. — **Heine**, Werke. 4 Bde. in 1 Bd. geb. **Zus. 26 Bde., franko per Post nur Fr. 27.-**

Sämtl. in neuest. Aufl., eleg. ganz Lwd. geb., m. gut. Druck u. tadelloser neu. Gratis-Beigabe: Geschichte und Sagen aus dem Appenzellerland.

Musterblätter der gebräuchlichen Schriftarten und Zierschriften. 24 Blatt Schriftvorlagen. Geb. Nur 80 Cts.

Brehms Tierbilder. Zoologischer Atlas mit 523 Abbildungen auf 55 Foliotafeln systematisch geordnet und in elegantem Einbande zu dem ermässigten Preise von Fr. 5.-

Treppe, einfache und doppelte **Buchführung**, statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.70.

Weber, Fremdwörterbuch, 14,000 Wörter, Fr. 1.-. **Campe, Briefsteller**, statt Fr. 3.- Fr. 1.50. Alle 3 zusammen, ganz neu, für Fr. 4.30. **Moser**, D. industriöse Geschäftsmann, statt Fr. 4.- Fr. 2.50. **Bohn**, vollst. Handelswissenschaft, statt Fr. 6.70 Fr. 4.50. Beide zus. nur Fr. 6.-. Neu!

Jugendfreund von Frau Hoffmann. Neu. Statt Fr. 8.-, Fr. 6.-.

Bundesgesetz Schuldbeitreibung 50, Obligationenrecht Fr. 1.-.

Dammer, G., Der Naturfreund. Anleitung zur naturwissenschaftl. Beschäftigung. Mit vielen Abbildungen. Lwd. Neu. Statt Fr. 9.- nur Fr. 2.-

Aus aller Welt, Illust. Jugendfreund zur Unterhaltung und Belehrung. Mit 248 schönen Illustr. Schöner Bd. in 4°. Eleg. Lwd. Statt Fr. 10.- Fr. 5.-

Strässle. Illustrierte Naturgeschichte der drei Reiche. Mit Abbildungen in Farbendruck. Gr. 8. Prachtbd. Neu. Statt Fr. 26.70 nur Fr. 18.-. Dasselbe. Ausg. für die Jugend. Mit vielen Abbildungen. Eleg. geb. Statt Fr. 6.70 Fr. 4.-.

Kataloge gratis und franko. — Umtausch gestattet.

Werner Hausknecht,
Buchhandlung und Antiquariat, St. Gallen.

Der echte EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	Pharmazie GOLLIEZ	Ausgezeichnetes
Blutarmut	PHARMACEUTIQUE	Stärkungsmittel
Appetitlosigkeit	(MARQUE DÉPOSÉE)	Allen durch schwere Arbeit,
Magenkrämpfe		übermässiges Schwitzen,
Migräne		Ausschweifungen etc.
Nervenschwäche		Leidenden empfohlen.
Schlaflosigkeit		Leicht verdanlich
Schwere Verdauung		und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Anstellungen prämiert. Nur echt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5.- mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. Depots: In allen Apotheken und Droguerien. [286]

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtentmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfuss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten etc. — Salbe Nr. 2 bei trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smidsche Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2.50.

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3.50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen und Rauschen in den Ohren, Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstecken, Beissen und Jucken in den Ohren, Ohrenkrampf, verhärtetem Ohrschmalz etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4.- [736]

Zeugnisse:

Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtentmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogel-sang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtentmittel Nr. 2** von **Dr. med. Smid**. Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A., Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und Besserung spüre, so ersuche Sie, mir noch 2 Flaschen zu schicken. Frau H. J., Bautighenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel**, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für gut gefunden, aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N., Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Gehöröl** von **Dr. Smid**, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut. E. J., Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Flaschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J., Haupt-Depot: **P. Hartmann**, Apotheker, Steckborn. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Lüdli, Löwenapothek; Apoth. H. Jenny, z. Rostein; Herisau: Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; Rorschach: Apoth. J. C. Rothenhäuser; Zürich: Apoth. A. O. Werdmüller; Aussersihl: Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenstr. 85; Basel: Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbache Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer**,
Apotheker in Bern.
In Flacons à Fr. 2.50.

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [204]

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263]

Zweischläf. Deckbetten , mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22	
Zweischläf. Hauptkissen , 3 Pfd. Halbflaum, „ „ „ „ 120 „ „ „ „ 60 „ „ „ „ 8	
Zweischläf. Unterbetten , „ „ „ „ 190 „ „ „ „ 135 „ „ „ „ 19	
Einschläf. Deckbetten , „ „ „ „ 180 „ „ „ „ 120 „ „ „ „ 18	
Einschläf. Hauptkissen , 2 1/2 Pfd. „ „ „ „ 100 „ „ „ „ 60 „ „ „ „ 7	
Ohrenkissen , 1 1/2 „ „ „ „ 60 „ „ „ „ 60 „ „ „ „ 5	
Zweischl. Flaumdeckbetten , 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 „ „ „ „ 150 „ „ „ „ 31	
Einschläf. Flaumädel , 3 „ „ „ „ 152 „ „ „ „ 120 „ „ „ „ 22	
Kindsdeckbetts , 3 „ Halbflaum 120 „ „ „ „ 100 „ „ „ „ 9	
Kindsdeckbetts , 2 „ „ „ 90 „ „ „ „ 75 „ „ „ „ 6	

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à Fr. 5

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefern schnell, hübsch und billig
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Gegen hartnäckigen Husten,

Katarrh, Grippe, Heiserkeit und ähnliche Brustbeschwerden sind **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** (Tabletten) ein vielbewährtes Hausmittel von gutem, altem Ruf. Mit Anweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch die **Apotheken**, sowie durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. [804]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

No. 12

Dezember 1894

Der heimische Herd.

Die Priesterinnen des heimischen Herdes nennt man die Frauen und wenn dies auch vielfach im bildlichen Sinne zu verstehen ist, so findet sich die Bedeutung als Weckerin und Pflegerin alles Schönen und Edlen im häuslichen Verbande doch ebenbürtig derjenigen, welche die zuträglichste Speise bereitet und über das leibliche Wohl der Familienangehörigen wacht. Sagt doch ein großer Mann: „In der Küche wurzelt beides, die menschlichen Tugenden und die menschlichen Laster.“ Schon das ganz kleine Kind empfindet den Unterschied zwischen dem, was seinem Gaumen behagt oder seine Geschmacksnerven abstößt. Erzürnt verzieht es sein Gesichtchen und gibt sein Mißbehagen durch Schreien kund, wenn Saures oder Bitteres ihm gereicht wird und verlangend spitzt es sein Mündchen nach dem Mildem und Süßen.

Wo sorgfältig und gut gekocht wird, da wird die Stunde des gemeinsamen Mahles zum gemeinsamen Fest, wo belebte, friedliche und fröhliche Stimmung das Szepter führt und eines sich freut am Genuße des andern.

Am heimischen Herd mit seinem behaglichen Genuß ruht der Einzelne sich aus; er erholt sich von den Strapazen und sammelt neue Kraft; er ist also der Sammel- und Ausgangspunkt, die Quelle des öffentlichen Lebens und Wirkens. Es gibt demnach kein höheres Ehrenamt, keinen verantwortungsvolleren Vertrauensposten, als denjenigen einer Priesterin des heimischen Herdes.

Um so unbegreiflicher ist es daher, dieses Ehrenamt so vielfach in unwürdigen Händen zu wissen, es da und dort so gleichgültig und nebensächlich behandelt zu sehen. Eines eigenen heimischen Herdes Priesterin sein möchte wohl ein Jedes, aber bei weitem nicht alle fühlen darin eine ernste Verpflichtung. Ueberträgt doch in tausend und aber tausend Fällen die berufene Priesterin, die sich mit allen denkbaren Mitteln zu der Stelle einer Priesterin herzugedrängt hat, ihr hohes Amt unreifen, unerzogenen und ungebildeten Mietlingen. Wie manche nach jeder Richtung

gebildete Hausfrau und Mutter stellt sich gleichgültig, feige, sorg- oder machtlos beiseite, und überläßt die Funktionen ihres Priesteramtes einem gedungenen Mietling, einer Magd, unter deren Unkenntnis und Launen die Hausgenossen seufzen, so daß das häusliche Behagen in die Brüche geht.

Nicht nur der Priester in der Kirche, sondern auch die Priesterin am heimischen Herd sollen es sich zur Ehre anrechnen, daß die Stätte ihrer Wirksamkeit in einem ihrer Wichtigkeit angemessenen, würdigen Zustande sich befinde. Die Küche ist das Allerheiligste der priesterlichen Hausfrau. Und ein Blick darein verrät dem Beschauer sofort, wes Geistes Kind sie ist. Aus der Küche ersieht man den Charakter der Hausfrau. Ein Blick hinein verrät sofort, ob die Vorsteherin der Küche eine exakte, rechtliche, ordentliche, reinliche und fleißige Person sei oder nicht. Denn wo eine ungeordnete, zur Zeit schmutzige, mit ungehörigem, schlecht erhaltenem Geschirr versehene Küche sich öffnet, da spare man den Blick auf den übrigen Haushalt, auf Bett, Keller, Wäsche und Kontobuch. Da kann die Frau vom Hause eine gute Gesellschaftsdame, eine Künstlerin, eine zärtliche Frau und gute Mutter sein, eine rechtschaffene, pflichtgetreue Hausfrau ist sie nicht. Reinlichkeit und Ordnung müssen in allem schalten und walten. Wohl erfordert es Zeit und Mühe, und nicht alle Tage kann es sonntäglich blinken und bliken; allein mit echtem Ordnungssinn ist die Küche leicht rein zu erhalten. Eine Küche kann schmutzig sein, sie hat aber kein Recht es zu sein, denn in derselben wird für die Nahrung gearbeitet, und da ist die Reinlichkeit schon der Gesundheit wegen eine Notwendigkeit.

Wohl meint manche Frau, nur in einer kostbar und fein eingerichteten Küche sei Ordnung zu halten, und nur wo reichliche Mittel vorhanden seien zur Durchführung eines inhaltreichen Küchenzedels, da könne die Hausfrau als Priesterin des heimischen Herdes wirken und ihre Mission, die Familienglieder zum wohlthuenden Lebensgenusse zu sammeln, erfüllen. Diese Voraussetzung ist irrig und um so bedauerlicher, weil viel gutes Streben dadurch lahm gelegt wird, und das gerade in Verhältnissen, wo es noch einmal so gut angewendet wäre. Wo die Verhältnisse nur ein einziges Gericht auf den Tisch zu bringen gestatten, da ist es doppelt nötig, dieses eine in tadelloser Weise herzustellen. An einer vorzüglich zubereiteten Suppe iszt man sich so gerne und mit eben demselben Genuße satt, wie es an einer Reihe von aufeinanderfolgenden Gerichten geschehen kann. Auf den Genuß eines schmackhaft zubereiteten, leckeren Breies freuen sich die Tischgenossen nicht weniger, als auf ein in Aussicht gestelltes reiches Mahl. Nicht die Menge und Reichhaltigkeit der Rezepte, die sie auszuführen versteht, macht die gute Köchin, sondern die Achtsam-

feit und Sorgfalt der eigentlichen Liebe, die sie der Behandlung des allereinfachsten Gerichtes widmet.

Ein Beweis, wie viel in dieser Beziehung zu wünschen übrig bleibt, ist die Tatsache, daß die allereinfachsten Gerichte, eine hundertmal schon hergestellte Suppe, der Kaffee, der von ein und derselben Person in einem einzigen Jahr über siebenhundertmal gekocht werden muß, nur selten in der gleichen Qualität auf den Tisch gebracht wird, wenn schon stets die selben Bestandteile zur Verfügung stehen. Wird der Ursache der größeren oder geringeren Schmachthaftigkeit nachgefragt, so kann die verdunkte Köchin keine Auskunft geben, sie geht darüber hinweg mit dem Troste: Ich weiß nicht wie es gekommen ist, ich habe die Speise gekocht wie immer.

Diese Achtsamkeit und Sorgfalt sich anzueignen, ist die erste Bedingung für diejenigen, die eine Küche besorgen, als Priesterin des heimischen Herdes amtieren wollen. Wo ein solcher Geist am Herde und in der Küche waltet, da ist er auch in den anderen Gebieten des häuslichen Wirkens tätig. Und diese Gesinnung ist die richtige Atmosphäre, worinnen die Zufriedenheit, das wohlige Behagen, das häusliche Glück gedeiht. Und das einfache Mittel zur Erreichung dieses schönen Zieles ist, daß mit Liebe gearbeitet werde; mit Liebe zu der bestimmten Tätigkeit und mit Liebe zu denjenigen, für welche die Arbeit getan wird.

Keine, zarte Hände

kann man sich erhalten, auch wenn man Haus- und Küchenarbeit verrichtet. Die auf die Pflege der Hände verwendete Zeit und Kosten zahlen sich reichlich; denn läßt man die Haut nur einmal spröde und rauh werden, so hält es ungleich schwerer, das lästige Uebel wieder zu beseitigen. Rauhe Hände tragen nicht nur Schmerzen ein, sondern sie verhindern vielfach an der Arbeit und sind auch für andere ein peinlicher Anblick. Es gibt Haut, die von Natur aus trocken und spröde ist, diese wird besonders gern rissig, wenn ihr nicht volle Aufmerksamkeit geschenkt wird, oder wenn man zum Händewaschen eine scharfe Seife benutzt. Wenn man sich die Hände beschmutzt hat, wäscht man sie am besten mit Salolseife, vermittelt eines Bürstchens, und trocknet sie nachher gründlich ab. Sofort nachher reibt man sie mit Vaselin oder Cold cream ein. Cold cream kann man sich selber herstellen auf nachstehende Weise: Man setzt einen Porzellan- oder Emailtopf in kochendes Wasser und schmilzt darin 16 g weißes Wachs mit 32 g Mandelöl zusammen, fügt dann nach und nach 8 g bestes, säurefreies Glycerin hinzu, parfümiert diese Mischung

mit einem Tropfen Rosenöl oder dergleichen und rührt sie mit einem kleinen Holzlöffel so lange, bis sie dick wird. Ist der Gold cream steif, füllt man kleine Dosen damit und bewahrt diese an kühlem Orte auf.

Was ist beim Einkaufen zu beachten?

Es gibt nichts Teureres, als „nur billig“ anzuschaffen. Am schlechtesten kauft man in denjenigen Geschäften ein, wo man markten und feilschen kann. Die Gewohnheit, nur zufällige und lockere Beziehungen zu seinen Bezugsquellen zu haben, heute da und morgen dort einzukaufen, je nach Lanne und Einfall, ist höchst unvorteilhaft. Das richtigste ist, zu suchen, bis man für die einzelnen Artikel die besten Quellen gefunden hat und dann zu diesen in ein dauerndes Verhältnis zu treten. Die Lebensmittel kauft man am besten da, wo der größte Absatz ist, weil man da nur frische Ware erhält. Unzweifelhaft am besten erhält man die verschiedenen Artikel in besonderen Spezialgeschäften, weil da den Einzelheiten nach Wahl und Pflege die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden kann. Wo man von auswärts kauft, verlange man Qualitätsproben und behalte diese auf, um die Sendung damit vergleichen zu können. Wer die beste Ware verlangt, muß aber auch den Preis darauf verwenden, der ihrer Güte entspricht. Ist er als solcher Käufer dem Lieferanten bekannt, so kann er auch einer guten Bedienung versichert sein.

Für Küche und Haus.

Wie man trockenen Käse verbessert. Man gießt so lange guten Weißwein über gereinigtes Weinstein Salz, bis die Mischung nicht mehr braust. In diese Flüssigkeit taucht man reine leinene Tücher, schlägt die Käse darein, legt diese in ein Steingutgefäß und stellt dieses in den Keller. Nach 24 Stunden benetzt man die Tücher auf's neue und kehrt die Käse um. Nach etwa 4 Wochen dieser Behandlung ist ganz alter, trockener Käse wieder schmackhaft gemacht. Besonders fein werden die Käse, wenn man sie mit Meerrettigblättern umwickelt. Wenn solche nicht zu haben sind, so tut aromatisches, sauberes Heu annähernd dieselben Dienste. Das Heu wird in reinem Wasser tüchtig durchgekocht. Wenn das letztere zum meisten Teil abgelaufen ist, umwickelt man den Käse mit dem noch heißen Heu. Es muß eine 8—10 Centimeter dicke Schicht Heu um den Käse liegen. In einem passenden Gefäß im Keller untergebracht, muß der Käse etwa 3 Wochen liegen bleiben. Nach dieser Zeit ist er von sehr angenehmem Geschmacke.

Kleine runde Kuchen. 250 Gr. Mehl, 200 Gr. Butter, 125 Gr. süße, geriebene Mandeln und 125 Gr. Zucker wird tüchtig durchgeknetet. Der Teig wird zu kleinen Kugeln gedreht, die man platt drückt, mit Eigelb bestreicht, mit Zucker und Zimmt bestreut und in nicht zu großer Hitze backt.

*

Aufläufchen. 830—400 Gr. Mehl, $\frac{1}{4}$ Kilo süße Butter, 66 Gr. Zucker wird mit reichlich $\frac{1}{2}$ Liter Milch gemischt, auf's Feuer gesetzt und gerührt bis der Teig sich von der Pfanne löst. In einer Schüssel verköhlt, rührt man nach und nach des Gelbe von 8 Eiern dazu, ebenso das zu Schaum geschlagene Weiße. Von diesem Teige setzt man gleichmäßig nußgroße Häufchen auf ein Blech und läßt sie gelbbraun backen. Sie werden noch warm mit Zucker bestreut. Diese Portion Teig ergibt 50 Stück Aufläufchen.

*

Gute Kringel. $\frac{1}{2}$ Kilo süße Butter, $\frac{1}{2}$ Kilo Mehl, 6 Löffel Rahm, eine Prise Salz und etwas Pfeffer wird gut durchgeknetet, zu Kringel geformt und auf einem Blech gebacken.

*

Buttermilch-Kuchen. Aus einer Tasse Buttermilch, etwas Salz, eine gute Messerspitze voll Natron, ein Ei und dem nötigen Mehl schafft man einen Omeletteteig, läßt 125 Gr. Schmalz auf dem Feuer zergehen und gießt es in einen Napf, aus welchem jedesmal ein wenig in die Pfanne gegeben wird, bevor man mit einem Löffel den nötigen Teig in die Pfanne setzt. Die Kuchen, nicht viel größer als ein Fünffrankenstück, backt man und belegt sie mit einer beliebigen Marmelade.

*

Crème mit Zucker. 4 Eßlöffel gestoßener Zucker werden mit etwas Wasser auf schwachem Feuer gerührt bis die Masse ganz braun ist, dann wird ein halber Liter kalte Milch zugegossen, 3—4 ganze Eier und etwas Zucker werden hinzu gerührt und bis zum Kochen kommen lassen. Zum Schlusse rührt man ein wenig in kaltem Wasser klar gerührtes Kartoffelmehl dazu um die Crème etwas zu verdicken. Man serviert sie kalt und zwar erst anderen Tags.

*

Kalter Apfelpudding. Recht schönes, süßes, abgekühltes Apfelmus vermischt man mit einigen Tafeln roter aufgelöster Gelatine und serviert die sehr schmackhafte und erfrischende Speise in einer Glasschale. Man giebt Vanillesauce dazu.

*

Guter Teig zum Ausbacken von Früchten und Fleisch. 2 Eßlöffel feines Eßöl, $\frac{1}{4}$ Kilo Mehl, 2 Eigelb, etwas Salz, einige Eßlöffel

Weißwein oder Bier werden zu einem dicken, aber noch flüssigen Teig klar gerührt und das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß darunter gezogen. Will man recht sparsam verfahren, so können die Eier auch weggelassen werden. Der Teig muß so dick sein, daß er die hineingetauchten Gegenstände von allen Seiten bedeckt und auf ihnen haften bleibt.

*

Feiner Schweinebraten. Am besten eignet sich hierzu das Rippenstück, unter welchem an der inneren Seite noch das Schweinefilet liegt. Bis auf einen kleinen Finger breit wird die Speckschicht abgelöst. Darauf wird das Fleisch recht tüchtig mit fein gestoßenem Salz eingerieben, in ein leinenes Tuch gut eingeschlagen, in ein etwas tiefes Gefäß gelegt und 24 Stunden in einen kühlen Keller gestellt. Es zeigt sich bald Salzlake, welche häufig über das Fleisch gegossen werden muß. Nach Verlauf der genannten Zeit trocknet man das Fleisch ab und hängt es in einem Mouffelinbeutel 2 Tage in schwachen Rauch und nachher 2 Tage in die Luft. Vor dem Gebrauch wäscht man es sauber in kaltem Wasser ab. Es wird nachher im heißen Ofen gebraten oder geschmort. Das Fett wird abgeschöpft, heißes Wasser zugegeben, das Angebratene am Rande der Schüssel losgelöst, mit der Sauce verrührt und mit etwas Rahm, Fleischart und einigen Melkenköpfen gewürzt. Die Sauce wird mit etwas Stärke oder Kartoffelmehl nach Bedarf sämig gemacht.

*

Pörkelt (ungarisches Fleisch). Saftiges Rindfleisch bratet man in Fett an und schneidet es in kleine Würfel, welche in Fleischbrühe oder mit Fleischart gewürztem Wasser gut zugedeckt weich geschmort werden. Nun gießt man eine Tasse sauren Rahm oder ebenso viel Rotwein dazu, fügt einige Tomaten bei, läßt das Fleisch damit aufkochen und gibt eine Mehlspeise, Nudeln oder Maccaroni dazu.

*

Schafbrücken. Der Schafbrücken wird mit Zwiebeln, gelben Rüben, etwas Knoblauch, einigen Zitronenscheiben, Lorbeerblatt, Pfefferkörnern, Gewürznelken und Salz in $\frac{1}{2}$ Liter Wasser auf's Feuer gesetzt, wo er gut zugedeckt drei Stunden dämpfen muß. Nach dieser Zeit wird das Fett abgenommen und in diesem bratet man rohe, kleine, beschnittene, mit feinem Salz und etwas Mehl bestreute Kartoffelchen und kleine Zwiebeln. Mit diesen beiden Gemüsen umlegt man den Braten beim Anrichten. Auch glasierte Kastanien sind gut dazu. Wenn der Braten auf die Platte angerichtet ist, muß er mit seiner Sauce begossen werden.

*

Gulasch von Schafffleisch. Einige geschnittene Zwiebeln werden in Butter oder sonst gutem Fett weich gedünstet. Dazu gibt man in Würfel

geschnittenes Schafffleisch, fügt Salz und Paprika bei, schließt den Topf fest zu und läßt 15 Minuten schmoren. Dann gießt man etwas heißes Wasser an und verschließt den Topf wieder gut. Hin und wieder rüttelt man denselben, damit das Fleisch sich nicht ansetzt. Eine halbe Stunde vor dem Garwerden gibt man mit heißem Wasser abgebrühte, in Viertel geschnittene Kartoffeln dazu, gießt heißes Wasser oder Fleischbrühe daran, bis es über den Kartoffeln steht, auch das nötige Salz und läßt weiter kochen. Wenn die Kartoffeln weich sind, ist das Gericht gar.

*

Gebackenes Kalbshirn. Ein gut gehäutetes und blanchiertes Kalbshirn wird in hübsche Stücke geschnitten, mit Mehl bestreut, in gequirlte Eier getaucht, in geriebenem Weißbrot umgewendet und in Schmalz schön gelb gebacken. Eignet sich zum garnieren der Gemüse, auch kann man eine pikante Sauce dazu geben.

*

Ruh-Euter. In Butter wird Mehl lichtbraun gedämpft, etwas feingeschnittene Zitronenschale, Muskatnuß und das nötige Salz beigegeben. Mit Fleischbrühe oder mit Fleischextrakt verrührtem Wasser abgelöscht wird die Sauce aufgekocht. Weich gekochtes (am besten im Selbstkocher) und von der Haut befreites Ruh-Euter wird in hübsche Scheiben geschnitten und mit der Brühe etwas durchgekocht. Als Beilage passen Bratkartoffeln.

*

Gewürzsalz. Es kommt sehr oft vor, daß noch ungeübte Köchinnen beim Würzen von Speisen wie z. B. Fleischfüllseln, Haschee, Metz, Fleischknödeln, Croutons und dergl. die einzelnen Gewürze in einem unrichtigen Verhältnisse anwenden, was den guten Geschmack der Speisen sehr beeinträchtigt. Eine sehr zweckmäßige Aushilfe für solche Fälle bietet das Vorrätighalten von Gewürzsalz. Die Köchin ist auch sehr froh, wenn Gile not thut, die richtige Mischung gleich fertig aus dem Schrank nehmen zu können. Das Verhältniß zur Herstellung ist folgendes: 20 Gramm Lorbeerblätter, 20 Gramm Thymian, 20 Gramm Majoran, 20 Gramm Basilikum, 5 Gramm Nelken, 10 Gramm Nelkenpfeffer, 10 Gramm weißer Pfeffer, 5 Gramm Muskatblüte, 1 geriebene Muskatnuß, eine Hand voll Salz läßt man trocknen, stößt alles im Mörser ganz fein, siebt es durch und verwahrt es in festverkorfter Flasche oder Büchse. Diese Zusammensetzung ist so gewählt, daß kein einziges Gewürz vorherrscht.

*

Grüne Erbsen aus der Konservenbüchse. Die Erbsen werden auf ein Sieb geschüttet und zum Dünsten in heiße Butter gegeben, welcher feingeschnittene Petersilie, etwas Rahm und Fleischbrühe beigegeben wird.

Eine Messerspitze Liebig's Fleischextrakt macht das Gericht vorzüglich. Eine Prise gestoßener Zucker ist für Viele eine wünschenswerte Beigabe.

*

Zur Erwärmung in kalter Winterszeit, besonders nach längerem Aufenthalt im Freien, dienen der Menschheit verschiedene Getränke. Je nach der Individualität werden Spirituosen oder nervenanregende Flüssigkeiten gewählt. Vor alkoholhaltigen Stimulantien warnt schon seit Menschengedenken die Wissenschaft eindringlich. Sie erhitzen wohl momentan das Blut, aber der Rückschlag folgt nur zu bald. Harmloser sind Kaffee und Thee. Die empfehlenswerteste Labung aber ist unzweifelhaft ein Täßchen Bouillon, wie man sie aus kochendem Wasser, Liebig's Fleischextrakt und Salz in allbekannter Weise rasch herzustellen vermag. Hier wird Erwärmung und Stärkung in wohlthuendster Weise beschafft, ohne daß die Nerven affiziert werden, und deshalb seien hierauf besonders Alle aufmerksam gemacht, die anstrengender Geistesarbeit obliegen und denen starker Kaffee oder Thee nicht dienlich ist.

*

Will man Linoleum hell und glänzend erhalten, so bediene man sich folgender Mittel: Eine Abwaschung mit gleichen Mengen Milch und Wasser muß alle zwei bis drei Wochen stattfinden; nach Verlauf von vier Monaten hat ein Abreiben mit einer schwachen Lösung Bienenwachs in Terpentinspiritus zu erfolgen, hie und da verwendet man auch Leinöl; so gehandhabt erhält sich Linoleum vollkommen rein.

*

Leilerüberzüge zu reinigen. Mit Leder überzogenen Sofas, Stühlen etc. kann man ein neues Aussehen geben, wenn man sie mit geschlagenem Eiweiß abreibt. Ebenso werden Ledereinbände von Büchern behandelt.

*

Bewährter Kitt für Porzellan. Das Weiße eines Eies wird mit Gypspulver, dem etwas gebrannter Kalk zugemischt wurde, zu einem ziemlich dicken Brei verrührt; damit die Porzellantrümmer an den Bruchstellen bestrichen, aneinandergeklebt und, wenn die ursprüngliche Form wiedergegeben ist, an der Luft getrocknet. Man kann Geschirr, welches mit diesem bekannten Kitt reparirt ist, noch jahrelang in Gebrauch nehmen.

*

Ein Hellerbrennen des Petroleums erzielt man durch Zusatz von wenig Kampfer. Ein Stückchen von der Größe einer Haselnuß reicht für zwei Wochen. Man stößt den Kampfer fein und tut ihn in den Ballon. Dies bewirkt, daß die Flamme heller, nicht zuckend und ihren Rauch verzehrend gleichmäßig fortbrennt.